Nr. 91.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

(Thorner Presse)

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 20. April 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Das Scheitern der französischen Durchbruchsversuche.

Angeregt durch die französischen Angriffe an der Aisne und in der westlichen Champagne zeigen sich nun auch die Engländer im Raume von Arras wieder tätiger als bisher; jedenfalls hat ihr Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten an Lebhaftigkeit gewonnen. Außerdem finden täglich im Vorfelde unserer Linien auf beiden Ufern der Somme Gefechte statt, und die Beschießung der Stadt St. Quentin durch ihre zerstörenden „Befreier" läßt nicht mehr nach. An der Aisne und in der westlichen Champagne haben weder die weißen noch die farbigen Franzosen ihre weitgesteckten Durchbruchsziele erreicht. Wie aus aufgefangenen Befehlen hervorgeht, hatte die französische Heeresleitung den Divisionen, die am 16. April zwischen Berry au Bac und Reims zum Sturmangriff vorbrachen, für den ersten Tag einen Durchbruch in nordöstlicher Richtung bis zur Linie Proviseux-Bourgogne zur Pflicht gemacht. Innerhalb der Ziellinie lag auch Brienne, jenes weltberühmte Städtchen, das Blücher 1814 die Wiege Napoleons nannte, weil der große Korse dort seine militärische Erziehung genossen hat, und das Fort Brimont des Reimser Festungskreises, das seit den Septembertagen von 1914 bis heute fest in deutscher Hand geblieben ist. Die befohlene Ziellinie liegt 6 bis 10 Kilometer hinter unserer Linie. Weder in den Angriffen des 16. April, die mit starken Massen und mit äußerster Wucht durchgehalten wurden, noch in den Teilangriffen, die sie nach einer langen Erschöpfungspause erst in den Abendstunden des 17. April mit weniger abgekämpften Streitkräften vortrieben, haben die Franzosen einen Durchbruch erzwungen, geschweige denn jene Ziellinie erreicht. In beispielloser Tapferkeit hielten die deutschen Verteidiger ihre erste Stellung und eroberten fast alles, das hier oder da in der beweglichen Abwehrschlacht verloren gegangen war, durch schneidige Gegenstöße bereits am 1. Schlachttage zurück. Schon die Namen der Stützpunkte, um deren Besitz es sich bei den Teilkämpfen am 17. April handelte, der Höhenrücken von Beaulne, die Höhen von Craonne, die Stellungen im Nordwesten des Waldes von Ville aux Bois, die Ortschaften Le Godat und Courcy am Aisne-Marne-Kanal, lehren, daß die Franzosen auch am zweiten Tage der Schlacht noch immer gegen unsere erste Stellung anrannten. Im Feuer oder im Nahkampfe sind auch diese Teilangriffe zusammengebrochen. An ein Durchbrechen war nicht zu denken, und das Erreichen jener Erstlingsziele blieb nach wie vor in unerreichbare Ferne gerückt.

Ähnlich wie den weißen Franzosen an der Aisne-Front erging es den farbigen Franzosen, als sie in der westlichen Champagne am 17. April ähnliche Durchbruchsziele verfolgten. 40 Kilometer breit war der Sturmangriff an der Aisne, 20 Kilometer in der Champagne; 3000 Gefangene ließen die weißen, 500 die farbigen Franzosen in der Hand der siegreichen Verteidiger. Wie jene fast alles wieder preisgaben, was sie dem Einebnungsfeuer ihrer Batterien und dem mechanischen Drucke ihrer augenblicklichen Übermacht verdankten, so haben auch diese, nachdem sich ihre Sturmwellen an den deutschen Riegelstellungen gefangen hatten, die Waldstücke zwischen Moronvillers und Auberive wieder daran gegeben. An der Abwehr beteiligten sich auch die deutschen Flieger, die in Luftkämpfen 18 Gegner zur Strecke brachten, sehr wirksam indem sie die angreifenden Massen mit Bomben und Maschinengewehren aus der Luft aufs Korn nahmen. Hier wie dort ist der Durchbruch gescheitert, obwohl wie bei Arras die Riesen-Panzerkraftwagen fabelhafte Wunder vollbringen sollten. Bei Arras liegen 9, an der Aisne und in der Champagne 18 dieser Ungetüme hilflos in Trümmern übel empfangen und übel zugerichtet von der deutschen Artillerie. **

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 19. April (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 19. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

An der flandrischen und Artoisfront war bei Regen und Sturm die Gefechtstätigkeit nur in wenigen Abschnitten lebhaft.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Aufgefundene Befehle zeigen, wie weit die Angriffsziele den am 16. April in den Kämpfen geworfenen französischen Divisionen gesteckt waren. An keiner Stelle sah die französische Führung ihre Hoffnung erfüllt, an keiner Stelle haben die Truppen auch nur annähernd ihre taktischen, geschweige denn ihre strategischen Ziele erreicht. — In der Nacht vom 17. zum 18. April gelang den Franzosen ein nördlicher Angriff auf Braye; im Laufe des Tages an mehreren Stellen der Höhenfront des Chemin des Dames mit besonderer Erbitterung bei Craonne geführte wiederholte Angriffe des Feindes schlugen unter schweren Opfern fehl. Bei La Ville au Bois, dessen Waldstellung für uns ungeeignet geworden war, richteten wir uns in einer hinteren Befestigungslinie ein. Am Brimont schickte der Gegner die in Frankreich fechtenden Russen zu vergeblichem, verlustreichem Ansturm ins Feuer. — In der Champagne entwickelten sich gestern mittags nordwestlich von Auberive neue Kämpfe, die auch in der Nacht andauerten und heute Morgen unter weiterem Kräfteeinsatz wieder an Heftigkeit zugenommen haben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine wichtigen Ereignisse. — Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

ist nach einigen ziemlich ruhig verlaufenen Tagen die russische Feuertätigkeit, besonders zwischen Pripjet und dem Dnjestr, wieder lebhafter geworden.

Mazedonische Front:

Nichts neues.

Der Erste General-Quartiermeister **Ludendorff.**

Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 18. April abends.

Bei Arras nichts Neues.

An der Aisne-Front brachte ein Nachtangriff dem Feind einigen Geländegewinn bei Braye. Beiderseits von Craone ist nach Scheitern eines französischen Morgenangriffes ein zweiter im Gange.

Auch in der Champagne haben mittags neue Kämpfe begonnen.

Französischer Heeresbericht.

Der französische Heeresbericht vom 17. April nachmittags lautet: Gestern südlich von der Oise Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie mit Unterbrechung. Unsere Patrouillen brachten Gefangene ein. Zwischen Soissons und Reims richteten unsere Truppen sich in den eroberten Stellungen ein. In der Gegend von Ailles wurde ein stärkerer Gegenangriff der Deutschen auf unsere Linien durch Sperrfeuer und Maschinengewehrfeuer, das den Stürmenden erhebliche Verluste beibrachte, gebrochen; andere Gegenangriffe des Feindes im Abschnitt von Courcy scheiterten gleichfalls. Das Wetter bleibt auf der ganzen Front schlecht. In der Champagne zeichnete sich die Nacht durch Anschwellen des Artilleriekampfes nur in den Abschnitten westlich von Auberive aus, überall sonst verlief sie ruhig.

Luftkrieg: In der Zeit vom 10. bis 15. April haben unsere Flieger vielerlei ausgerichtet. Capitain le Cour-Grandmaison, Leutnant Languédoc und Quartiermeister Rousseau haben jeder sein 5. deutsches Flugzeug, Oberleutnant Pensart allein drei feindliche Flugzeuge abgeschossen, sodaß letzterer jetzt acht Siege zählt. Offizierstellvertreter Vitalis hat sein siebentes, Leutnant Deullin sein dreizehntes Flugzeug herabgeholt, Capitain Guynemer seinen 36. Sieg davongetragen.

Französischer Bericht vom 17. April abends: Heute haben wir unsere Kampfhandlung östlich von Reims ausgedehnt und die deutschen Linien zwischen Prunay und der Straße St. Hilaire-St. Souplet angegriffen. Trotz heftiger Regen- und Schneestürme legten unsere Soldaten Proben von unwiderstehlichem Schneid ab und eroberten auf einer Front von ungefähr 15 Kilometer trotz des feindlichen Widerstandes die ganze erste deutsche Stellung südlich von Moranvillers. Die über diese Stellung hinaus vorstoßenden Truppen eroberten in glänzender Weise in 11 Kilometer Ausdehnung die Linie stark befestigter Höhen vom Berge Cornillet bis östlich von Vaudesincourt. Weiter östlich wurde durch eine heftig geführte Kampfhandlung das Dorf Auberive und der mächtig befestigte Vorsprung, der durch die deutsche Linie um dieses Dorf herum auf einer Front von 3 Kilometer gebildet wird, erobert. Feindliche Gegenangriffe gegen den Berg Cornillet scheiterten in unserem Feuer. Die Zahl der von uns in diesem Teil der Front gemachten Gefangenen übersteigt 2500. Zwischen Soissons und Reims nahmen wir im Laufe des Tages das Zerstörungsfeuer auf die deutschen Anlagen wieder auf und vernichteten völlig die kleinen Inseln, in denen feindliche Abteilungen noch Widerstand leisteten. Gegen 3,30 Uhr nachmittags wurde ein starker feindlicher Gegenangriff in der Gegend des Gehöftes Hourtebies durch unser Feuer und Bajonettkampf zurückgeschlagen. Ein anderer heftiger Versuch im Abschnitt von Courcy, das von russischen Truppen besetzt ist, scheiterte gleichfalls. Nach neuen Nachrichten hatten die Truppen während der Schlacht vom 16. April zwischen Soissons und Reims gegen sehr bedeutende deutsche Kräfte zu kämpfen. In Erwartung unseres Angriffes hatte der Feind 19 Divisionen herangeführt. Nach Aussagen von Gefangenen war der ausdrückliche Befehl gegeben worden, um jeden Preis auf der ersten, in der Tiefe verstärkten Stellung auszuhalten. Die Verluste der Deutschen waren beträchtlich, nicht nur während der Schlacht, sondern auch in den vorhergehenden Tagen. Am Abend vor dem Angriff geriet eine feindliche Division im Verlauf einer Ablösung im Abschnitt einer Nachbardivision in den Kampf und verlor in unserem heftigen Artilleriefeuer einen großen Teil ihres Bestandes. Die Anzahl der von uns gestern zwischen Soissons und Reims gemachten unverwundeten Gefangenen erreicht gegenwärtig 11 000.

Belgischer Bericht. An verschiedenen Punkten der belgischen Front wurde im Laufe des Tages wechselseitige Beschießung ausgeführt.

Englischer Heeresbericht.

Der englische Heeresbericht vom 17. April lautet: Wir nahmen das Gehöft Tombois in der Nähe von Epehy. Während der Nacht gewannen wir längs des Höhenvorsprungs nordöstlich des Bahnhofes von Epehy Boden und machten von neuem Gefangene.

Englischer Bericht vom 17. April **abends:** Nördlich vom Dorfe Gouzeaucourt machten wir weitere Fortschritte. Den ganzen Tag hindurch fanden Gefechte westlich und nordwestlich von Lens statt, wo wir den Feind andauernd bedrängen. Feindliche Angriffe auf unsere vorgeschobenen Truppen schlugen fehl.

Zu den Kämpfen bei Reims und Arras

berichtet W. T.-B. weiter:

Auch der zweite Tag der gewaltigen Schlacht bei Reims brachte den Franzosen auf der ganzen Angriffsfront keinen größeren Erfolg. Am ersten Tage hatten sie an der Aisne den befohlenen Durchstoß in 12 Kilometer Tiefe bis auf Brienne nicht nur keineswegs erreicht, sondern ihre Angriffstruppen durch die ungeheuren Verluste im Zusammenprall mit den Verteidigern derart geschwächt, daß sie an diesem Frontabschnitt eine kurze Atempause eintreten lassen mußten und erst am Nachmittag und abends frische Truppenmassen ins Treffen führen konnten, die, wie die gestrigen, im Feuer der Geschütze und Maschinengewehre aufgerieben wurden. Vor und in unserer ersten Stellung wurde erbittert gerungen. Kleine Bodenverluste konnten an verschiedenen Stellen von uns wieder eingebracht werden, an anderen Teilabschnitten erlangten die Franzosen Vorteile, deren taktischer Wert die Verluste auch nicht annähernd aufwiegt. So gewann der Gegner den Ort Chavonne und Gelände in der Richtung auf Braye. Stärkere französische Angriffe, in mehreren Sturmwellen vorgetragen ,wurden am Nachmittag in der Gegend von Cerny und östlich Craonne abgewiesen. Um unsere vordersten Linien westlich Craonelle und in dem aus unserer ersten Stellung feindwärts herausragenden zusammengeschossenen Ort Craonne wurde heftig gekämpft. Zwischen Aisne und Miette-Bach gelang es den Franzosen, längs der Aisne bis zu etwa 3 Kilometer vorzudringen. Dicht hinter der früheren ersten Stellung geboten ihnen die zähen Verteidiger Halt.

In der Gegend von **Arras** war die Infanterietätigkeit gering, während die Artillerietätigkeit auflebte. Westlich Lens brachten unsere Patrouillen 20 Gefangene und 1 Maschinengewehr ein. Wiedereroberungsversuche des Feindes gegen eine Höhe, die wir ihm in der Nähe von Guémappe am Vormittag abnahmen, scheiterten in unserem Maschinengewehr- und Artilleriefeuer.

Nördlich von **Soissons** wurde in der Gegend von Vauxaillons ein noch in unseren Linien verbliebenes Franzosennest gesäubert. Damit ist die ganze dortige, gestern so außerordentlich heftig angegriffene Stellung restlos in unserer Hand.

Zum **belgischen** Heeresbericht vom 15. April wird gemeldet, daß an keiner Stelle der Armeefront belgische Abteilungen in unsere Stellungen eingedrungen sind, auch garnicht den Versuch dazu gemacht haben. Es wurden gegen jedoch 7 bis 8000 Schuß auf unsere Stellung bei **Dixmuiden** abgegeben.

Das amerikanische Fliegerkorps.

Laut „Deutscher Tagesztg." soll die französische Armeeleitung beschlossen haben, daß die Angehörigen des **amerikanischen Fliegerkorps, das** aus

Freiwilligen besteht, die schon seit längerer Zeit auf der Seite der Franzosen kämpfen, die **amerikanische Uniform anzulegen** haben.

Tödlicher Unfall französischer Flieger.

Pariser Blätter melden den Tod des Militärfliegers **Gouman**, der bei einem Versuchsfluge auf dem Flugfeld von Pilleoise mit seinem Doppeldecker abgestürzt ist. Auch der Beobachter fand dabei seinen Tod.

„Echo de Paris" meldet den Tod des Fliegerleutnants **Graf Aramon** und seines Beobachters sowie des Fliegerleutnants **Julade**. Beide kaamen im Sturm um.

• • •

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 18. April meldet vom

italienischen Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Einer unserer Flieger schoß gestern im Luftkampf über Villach einen feindlichen Farmann-Apparat ab; die Insassen wurden gefangen genommen.

Italienischer Heeresbericht.

Der italienische Heeresbericht vom **17. April** lautet: Unsere Artillerie nahm gestern im Lagarintal die Beschießung des Bahnhofes von Calliano wieder auf und versuchte Schäden an Gebäuden, Eisenbahnzügen und an mit Truppen besetzten Wagen und Kraftfahrzeugen. Man meldet Gefechte von Infanterieabteilungen auf den Abhängen der Pta. Albielo (Camonicatal) und des Monte Cims (Monte Maso, Brenta.) Wir schlugen den Gegner zurück, fügten ihm Verluste zu, erbeuteten Munition und machten einige Gefangene. Im oberen Travignolatale brach während eines heftigen Sturmes eine feindliche Abteilung überraschend in eine unserer vorgeschobenen Stellungen westlich des Bocha-Sees ein, wurde aber sofort in ihre Linien zurückgeworfen. Ein unter dem Schutze dichten Nebels versuchter überraschender Angriff gegen unsere Stellungen am Col Sodegna (Bognetal, Faila) wurde von den Unsrigen mit schweren Verlusten für den Angreifer glatt abgeschlagen. An der Front der Julischen Alpen sehr anhaltende Artilleriekämpfe im Becken von Görz und Lufttätigkeit. Ein feindliches Flugzeug wurde in einem Kampfe über Ternova abgeschossen.

Über einen Luftkampf

wird aus Wien ferner amtlich gemeldet: **Eines unserer Seeflugzeuge** wurde bei einer gelungenen Aufklärungsunternehmung **in der Nord-Adria** von mehreren feindlichen Flugzeugen angegriffen und mußte wegen Beschädigung im Luftkampf **in See niedergehen. Drei italienische Flugzeuge**, die sich des unsrigen bemächtigen wollten, **fielen in die Hand unserer Torpedoeinheiten**, welche die eigenen Flieger wohlbehalten bargen und vier italienische Flieger (drei Offiziere, einen Unteroffizier) unverwundet **gefangen nahmen**.

Flottenkommando.

• • •

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

vom 18. April meldet vom

östlichen Kriegsschauplatz:

Der Geschützkampf lebte stellenweise auf. Sonst keine erwähnenswerten Gefechtshandlungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Bericht vom 17. April heißt es **von der rumänischen Front**: Ruhe.

Politik im russischen Heeresbericht.

Der russische Bericht **vom 15. April** lautet:

Westfront: Gewehrfeuer und Erkundungen der Aufklärer sowie Tätigkeit in der Luft.

Nach Aussagen eines Überläufers, eines **österreichischen** Offiziers, hat der **deutsche** Reichskanzler von Bethmann Hollweg mehrere deutsche Sozialdemokraten nach Stockholm zu einer Zusammenkunft und zu Unterhandlungen für einen Sonderfrieden mit Vertretern der russischen Sozialisten entsandt. Im Zusammenhang damit wurde die Nachricht von der Eroberung des Waffenplatzes von Tscherwitschensk von den Deutschen nicht so verbreitet, wie sie dies früher taten. Die gewöhnlichen Kundgebungen unterblieben. „Die deutschen Sozialdemokraten", erklärte der Überläufer weiter, „handeln in Übereinstimmung mit der Regierung und betrachten sich in erster Linie als Deutsche". Nach dem Zeugnis eines anderen österreichischen Überläufers wird die Friedensfrage in der **österreichisch-ungarischen** Armee weniger besprochen wie früher. Alle hoffen, daß die innere Uneinigkeit in **Rußland** zu seinem Zusammenbruch beitragen werde. Diese Nachrichten zeigen, daß Deutschland **alle Kräfte anspannen** und zu jeglicher Art von List seine Zuflucht nehmen wird, in der Hoffnung, seine Gegner uneinig zu machen.

Rumänische und kaukasische Front. Gewehrfeuer und Erkundungen der Aufklärer.

Flugwesen. In der Gegend des Bahnhofes von Budslaw, nordöstlich von Vileika, schoß Fliegeroberleutnant Sakonlowsky ein deutsches Flugzeug ab. Beide Insassen wurden getötet. Östlich von Brzezany schossen die Flieger Leutnant Kokarin und Freiwilliger Zomblewitsch ein deutsches Flugzeug ab, das in unseren Linien niederging. Französische Flieger warfen mit Erfolg Bomben auf feindliche Batterien nördlich von Tatschina an der Donau.

Zu den Angaben eines österreichischen Überläufers", auf die sich der russische Heeresbericht vom 15. d. Mts. beruft, ist zu bemerken, daß eine Entsendung deutscher Sozialdemokraten nach Stockholm durch den Reichskanzler **nicht erfolgt ist. Ebensowenig** haben dort zwischen deutschen und russischen Sozialdemokraten **Verhandlungen über einen** Sonderfrieden stattgefunden.

Russischer Heeresbericht vom 17. April. **Westfront**: In der Nacht zum 15. April machten wir in der Gegend von Kuchary einen Gasangriff. Nach Abblasung der Gaswolken ausgeschickte Aufklärer wurden von feindlichem Maschinengewehrfeuer empfangen. An der übrigen Front das übliche Gewehrfeuer, Aufklärerunternehmungen und rege Fliegertätigkeit.

Rumänische Front: Gewehrfeuer und Erkundungen von Aufklärern, sowie Fliegertätigkeit.

Flugwesen: Unsere Zerstörerflugzeuge schossen zwei deutsche Flugzeuge in der Gegend von Miretschesci, östlich von Focsany ab. Während des Absturzes verbrannten die Apparate.

• • •

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 18. April meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Die Italiener versuchten bei Sloza eine Pontonbrücke über die **Vojusa** zu schlagen, sie wurden durch unser Feuer daran gehindert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstabsbericht vom **17. April** meldet von der **Mazedonischen Front:** Englische Erkundungsabteilungen, die gegen unsere Posten nordöstlich vom Doiran-See vorgingen, wurden durch Feuer vertrieben. In der Serres-Ebene versuchten starke englische Patrouillen bei Barakli Dschumaja und bei Kavalki Tschiflik, westlich von Serres, sich unseren Stellungen zu nähern, sie wurden aber durch unsere Posten zersprengt. Auf der ganzen Front ziemlich schwaches Artilleriefeuer.

Französischer Balkan-Bericht.

Im französischen Heeresbericht vom 17. **April** heißt es von der **Orientarmee vom 16. April:** Heftiges Geschützfeuer an der Front, namentlich bei Myandag, im Vardartal, bei der Höhe 1348, nördlich von Monastir und bei Cervena Stena.

Die englische Unzufriedenheit über die Lage auf dem Balkan.

Die **„Times"** schreibt in einem Leitartikel: Berichte über erfolgreiche Kämpfe unserer Saloniki-Armee würden sehr willkommen sein. Aus Athen droht keine Gefahr mehr. Der Kommandant der verbündeten Armeen auf dem Balkan kann also seine ganze Energie der Besiegung des Feindes widmen. Dieser Feind sind die Bulgaren. Das Blatt fährt fort: Sarrail hat zwar einen Aufruf in die bulgarischen Linien werfen lassen, worin die Bulgaren aufgefordert werden, dem Vorbild Rußlands zu folgen und das Joch der Deutschen abzuschütteln. Die Bulgaren aber sind dickköpfige Menschen, die Machtäußerungen zugänglicher sind, als den Argumenten eines Aufrufs. Man muß den Bulgaren deshalb möglichst rasch eine tüchtige Lektion erteilen.

• • •

Die Kämpfe in den Kolonien.

Der Kampf um Deutsch-Ostafrika.

In der ersten Woche des Monats April hat das englische Kriegsamt folgende Bekanntmachung über den Stand der Kämpfe in Ostafrika an die englische Presse gegeben. „Seit dem Beginn der Regenzeit sind die klimatischen Bedingungen solche gewesen, daß sie alle größeren Unternehmungen, besonders in den Küstenbezirken und im Rufidji-Tale, verboten. Dieser Umstand ist dazu ausgenutzt worden, um unsere Streitkräfte zu reorganisieren, Einheiten auszutauschen und abzulösen, welche bereits eine beträchtliche Zeit auf diesem tropischen Kriegsschauplatz gedient haben, und weiter, um die wichtige Transportorganisation, die für die zukünftigen Bewegungen notwendig ist, zu vervollständigen, sowie die von den Deutschen bei ihrem Rückzug zerstörten Bahnen und Straßen wiederherzustellen. Das ganze deutsche Gebiet nördlich der Zentralbahn ist von der militärischen zu einer vorläufigen Zivilverwaltung überführt worden und hat sich schnell beruhigt. Eine kleine berittene Streifabteilung von ungefähr einem Dutzend Deutschen mit wenigen Askaris, die zeitweilig in der Nähe des Eyassisees (rund 140 englische Meilen westlich des Kilimandscharo) herumzog, vermutlich, um Unruhen unter den eingeborenen Stämmen zu erregen, wandte sich schließlich zu den Nordabhängen des Kilimandscharo, wo sie am 25. März durch eine kleine Polizeiabteilung mit einigen wenigen eingeborenen Soldaten nach leichtem Widerstand gefangen genommen wurde. Die deutsche Hauptmacht steht noch südlich des Rufidji zwischen Madaba (?) und Liwale; ihre Vorposten sind in Fühlung mit unseren verschiedenen Kolonnen. Im Westabschnitt, wo die klimatischen Verhältnisse die Bewegungen nicht in dem gleichen Maße behindert haben, ist es zu größerer kriegerischer Tätigkeit gekommen, und deutsche Kolonnen, die in südlicher Richtung von Mahenge und dem Ruhudjefluß vorgegangen sind, sind mit unseren rhodesischen und Nyassalandtruppen nördlich und nordöstlich des Nyassa-Sees in Gefechtsfühlung gekommen."

Die tapfere Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ist also selbst nach amtlicher englischer Auffassung keineswegs so „erledigt", wie der frühere englische Oberbefehlshaber in Ostafrika, der Bur Smuts, das vor zwei Monaten bereits, d. h. bei seinem Abzug aus Deutsch-Ostafrika, glaubte behaupten zu können. Vielmehr scheint gerade der letzte Absatz der amtlichen englischen Meldung darauf hin zu deuten, daß die deutsche Verteidigung Ostafrikas in der Gegend des Nyassasees gegen die schon in den Oktober- und November-Kämpfen schwer mitgenommenen Truppen des englischen Generals Northey neuerdings unter Überwindung der früher weit östlich davon, d. h. zwischen Iringa und Songea, laufenden englischen befestigten Linien wieder erheblich an Boden gewonnen hat.

• • •

Die Kämpfe zur See.

Versenkte Schiffe.

Aus **Ymuiden** meldet die niederländische Telegraphen-Agentur vom Mittwoch: Der Dampftrawler „Eendracht" hat heute die Besatzung der **norwegischen Bark „Polykarp"** (509 Brutto-Reg.-Tonnen), die auf der Reise von Westhartlepool nach Kristiania von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, gelandet. Der Dampftrawler „Ernestine Pauline" landete die Besatzung des dänischen (?) **Schooners „Fram"**, der auf der Reise von Hull nach Aarhus von einem deutschen Unterseeboot versenkt **wurde**.

Wie „Progres de Lyon" aus **Marseille** meldet, wurde der **Dampfer „Esterel"** (2574 Brutto-Reg.-Tonnen), der Gesellschaft Fraissinet gehörig, am letzten Montag versenkt. **Das Schiff war für den** Lebensmitteltransport **gechartert** worden.

Die Unterbrechung des Schiffsverkehrs.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" ist in der Woche vom 8. bis 14. April kein Schiff mit 7 Meter Tiefgang oder darüber aus dem Neuen Wasserweg ausgefahren oder dort angekommen.

Eine englische Falschmeldung.

Reuter meldet aus **Washington**: Ein **deutsches Unterseeboot** feuerte auf einen **amerikanischen Zerstörer** 1½ Meilen südlich von **Newyork**.

Hierzu erklärt W. T.-B. amtlich: Reuters Telegramm betreffend den Angriff eines deutschen Unterseebootes auf den amerikanischen Zerstörer „Smith" kann nur als **frivoles Mittel** bezeichnet werden, **Deutschland die Eröffnung der Feindseligkeiten zuzuschieben.** Tatsächlich befindet sich **noch kein Unterseeboot in der westlichen Hälfte des Atlantischen Ozeans.**

Die Lage in Rußland.

Der kriegerische Fürst Lwow.

Es gibt außer Miljukow noch eine Anzahl von Männern, die sich vonzeit zuzeit veranlaßt sehen, den kriegrischen Geist und den Willen zum Siege besonders hervorzuheben. Die Mitwirkung ist durch die Petersburger Telegraphen-Agentur gegeben, in welcher Männer der provisorischen Regierung sitzen, die sie getreu dem Vorbilde Reuter leiten. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Betonung des Siegeswillens zumeist dann zu erfolgen pflegt, wenn die russische Arbeiter- und Soldatenpartei aus ihrem Friedenswillen bei irgend einer Gelegenheit kein Hehl gemacht hat. So bringt auch diesmal wieder die Petersburger Telegraphenagentur nach den in voriger Woche erfolgten mehrfachen Erklärungen der russischen Arbeiter- und Soldatenpartei folgende Meldung, deren Zweck zu durchsichtig ist, um nicht von vornherein den englischen Diktator dahinter zu vermuten: **Fürst Lwow** und einige andere Minister, die sich nach dem Hauptquartier begeben hatten, um gewisse Fragen der **Verpflegung der Armee** und **Transportfragen** zu besprechen und zu lösen, konnten feststellen, daß jetzt die allgemeine Lage der Armee im Vergleich mit dem Zustande am 18. und am 28. März sich merklich gebessert hat, namentlich hinsichtlich der Versorgung der Armee mit den wichtigsten Erzeugnissen, nämlich mit Mehl, Fett usw. Der Landwirtschaftsminister hob hervor, daß sein Amtsbereich imstande sei, allen Anforderungen bezüglich der Versorgung der Armee zu genügen. Gleichzeitig stellten die Minister fest, daß die Vorräte an Lebensmitteln und ebenso die Transportverhältnisse keinerlei Grund zur Besorgnis abgeben. Über den Geist in der Armee äußerte sich Fürst Lwow Pressevertretern gegenüber, daß die Unruhe, die sich in der Armee während der ersten Tage der Revolution gezeigt hat, vollständig verschwunden ist. Der kriegerische Geist der Armeen hebt und befestigt sich von Tag zu Tag, und die Manneszucht hat in keiner Weise nachgelassen. Die Armee ist bereit, dem Feinde entgegenzutreten, in vollem Vertrauen darauf, daß sie imstande sein wird, einem Angriff gegen das freie Rußland standzuhalten.

Noch keine Ruhe in Beßarabien.

Wie die Petersburger sozialistische Zeitung „Rabotschaja Gazetta" berichtet, habe der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates viele **Telegramme** aus Beßarabien erhalten, in denen geklagt werde, daß die **Reaktionäre** dort ihre Propaganda ungehindert weiter betrieben. Das Blatt fordert die Regierung auf, **energische Maßregeln** gegen diese Feinde der neuen Ordnung zu ergreifen. Eine militärische Expedition sei nötig, um die Reaktion in Beßarabien niederzuringen.

Der Krieg mit Amerika.

Wilsons Schwierigkeiten.

Laut „Voss. Ztg." hat der Militärausschuß des Repräsentantenhauses in Washington **den Antrag auf Einführung der Wehrpflicht** mit neun gegen acht Stimmen **abgelehnt.** Wie dasselbe Blatt meint, schienen sich bei Herrn **Wilson** bereits Anzeichen jener geistigen Verfassung bemerkbar zu machen, die ein amerikanischer Senator im Sinne hatte, als er Wilson ironisch den „Präsidenten der Welt" nannte. — Mit dieser Bemerkung zielt die „Voss. Ztg." auf eine von Pariser Blättern wiedergegebene Mitteilung ab, nach der die Regierung der Vereinigten Staaten beschlossen habe, mit der gegenwärtigen deutschen Regierung keinen endgiltigen Frieden zu schließen.

Beginnende Lebensmittelknappheit in Amerika.

Der Newyorker Mitarbeiter des „Matin" meldet: In den Vereinigten Staaten begännen in den großen Zentren die **Lebensmittel** bereits **knapp** zu werden. Die Preise stiegen beträchtlich. Die Speisenfolge in den Wirtschaften sei seit der Kriegserklärung auf die Hälfte verringert worden.

Der „tiefgefühlte" englische Dank.

Reuter meldet: Das **Unterhaus** hat einstimmig eine **Entschließung** angenommen, in welcher **der Regierung und dem Volk der Vereinigten** Staaten für ihren Anschluß an die Alliierten der „tiefgefühlte Dank" des Hauses ausgesprochen wird.

Die brasilianische Hetze gegen die Deutschen.

Die **Erregung des Volkes gegen** Deutschland dauert nach einer Meldung der „Agence Havas" an. In **Porto Allegre** griff eine Menge 270 deutsche Häuser an, riß die Firmenschilder herunter, zerschlug die Fensterscheiben und steckte das Hotel Schmidt und das bedeutende Kaufhaus von Bromberg u. Hacker unter Hochrufen auf Brasilien und die Alliierten in Brand. 5000 Personen versuchten, eine Versammlung anzugreifen. Der Präsident der Republik und der Kriegsminister beraten über Maßregeln, um die Ruhe wiederherzustellen. — Die genannte Agentur behauptet in einer weiteren Meldung, den unmittelbaren Anlaß zu den Ausschreitungen hätten Schüsse gegeben, die aus dem Hotel Schmidt vom Besitzer des Hotels und seinem Sohn auf einen Straßenbahnwagen abgefeuert worden seien, in dem sich Leute befanden, die patriotische Kundgebungen veranstaltet hätten. Die Täter seien verhaftet worden. — Ferner meldet die „Agence Havas", in **Buenos Aires** sei es zu einem **Zusammenstoß** zwischen Ententefreunden und Anhängern der Neutralitätspolitik gekommen, wobei mehrere Personen verletzt worden seien.

Im Gegensatz zu obigen Meldungen erfährt W. T.-B. von zuständiger Seite, daß die **brasilianische Regierung** zugesichert hat, daß nach Abbruch der Beziehungen zu Deutschland Eingriffe in die **persönliche und wirtschaftliche Existenz** der Deutschen nicht beabsichtigt seien.

Deutscher Protest.

Nach einer Meldung der „Agence Havas" aus Buenos Aires **protestierte der deutsche Gesandte** bei dem Minister der äußeren Angelegenheiten wegen der jüngsten gegen Deutschland gerichteten **Kundgebungen.**

Zu dem glänzenden Ergebnis der 6. Kriegsanleihe

hat die **Handelskammer Berlin** nachstehende **Glückwunsch-Telegramme** abgesandt:

1. An den Staatssekretär des Reichsschatzamts
Exzellenz **Graf Roedern.**

Zu dem gewaltigen Finanzsiege, der gegen Ende des dritten Kriegsjahres Deutschlands unüberwindliche Wirtschaftskraft und seines Volkes einmütigen und unerschütterlichen Willen zum Durchhalten bis zum guten Ausgang offenbart, bitten wir Eurer Exzellenz unsere ergebensten Glückwünsche aussprechen zu dürfen.

Die Handelskammer zu Berlin.
Franz von Mendelssohn.

2. An den Präsidenten des Reichsbankdirektoriums
Exzellenz **Dr. Havenstein.**

Als neuer, seine ruhmvollen Vorgänger noch überstrahlender Erfolg krönt das Zeichnungsergebnis der 6. Kriegsanleihe das hingebende Wirken Eurer Exzellenz. Die Handelskammer zu Berlin ist stolz und dankbar, daß in ihrer Mitte der zündende Aufruf Eurer Exzellenz zur Zeichnung dieser Anleihe erklungen ist und bittet, ihre aufrichtigsten Glückwünsche entgegenzunehmen.

Die Handelskammer zu Berlin.
Franz von Mendelssohn.

Unsere Wehrmacht und die Anleihe.

Wie W. T.-B. hört, sind bei dem großartigen Ergebnis der 6. Kriegsanleihe die Zeichnungen von Heer und Marine in weit höherem Maße wie bei früheren Anleihen beteiligt. Schon jetzt sind annähernd **400 Millionen Mark Zeichnungen** von Heeresangehörigen gemeldet, die in der bekanntgegebenen Summe von 12,77 Milliarden enthalten sind. Mit kleinen und kleinsten Beträgen (unter 100 Mark) haben sich bis jetzt annähernd 4 Millionen **unserer Feldgrauen** beteiligt. Durch die Feldzeichnungen bis zu 10 000 Mark, für die die Zeichnungsfrist bis zum 16. Mai läuft, wird das Endergebnis der Anleihe weitere Erhöhung erfahren.

• • •

Das Ergebnis der bisherigen Anleihen.

Die **erste** Kriegsanleihe September 1914 4 480 Mill. Mk., die **zweite** Kriegsanleihe März 1915 9 106 Mill. Mk., die **dritte** Kriegsanleihe Dezember 1915 12 162 Mill. Mk., die **vierte** Kriegsanleihe April 1916 10 768 Mill., die **fünfte** Kriegsanleihe Oktober 1916 10 699 Mill. Mk.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz**, 17. April. (Die Gasfrage in Graudenz. — Suppenausgabe.) Die Graudenzer Gaskalamität ist für die nächste Zeit wenigstens einigermaßen behoben. Die seitens der Stadtverwaltung eingeleiteten Schritte haben dazu geführt, daß der Reichskommissar für Kohlenversorgung zugesichert hat, daß er der Belieferung des Graudenzer Gaswerks mit Kohlen seine dauernde Aufmerksamkeit zuwenden werde. Am 15. und 16. April sind denn auch acht Waggons Kohlen für das Graudenzer Gaswerk eingetroffen. Natürlich reicht dies kaum für eine Woche, bei vollem Betrieb nur für drei Tage; doch ist zu hoffen, daß die — wenn auch mäßige — Kohlenversorgung eine andauernde bleiben wird. — Zur Behebung der Brotknappheit hat das Ernährungsamt der Stadt Graudenz beschlossen, in der Kriegsküche an den letzten drei Abenden der Woche warme Suppen auszugeben. Der Preis für das Liter soll 20 Pfg. betragen.

Danzig, 18. April. (Die Kohlenversorgung Danzigs) im kommenden Herbst und Winter beschäftigt schon jetzt die städtischen Körperschaften sowie das Kriegsamt beim stellv. Generalkommando sehr eingehend, und es ist sicher, daß wieder große

Einschränkungen nötig werden werden. Zwar ist mit dem 15. d. Mts. die bekannte Verfügung des Kommandanten, wodurch jeder Bürger nur einen Zentner Kohlen wöchentlich zu erhalten hatte, wieder außerkraft getreten; sie war aber überhaupt nicht von einschneidender Bedeutung, da es zeitweilig gar keine Kohlen gab oder aber die Anlieferung in so kleinen einzelnen Quanten von den Händlern wegen Mangels an Menschen und Gespannmaterial abgelehnt wurde. Eine Lösung der Frage ist noch nicht erfolgt, zumal der Magistrat sich auch nicht im Gegensatz zum Kriegsamt auf eine beschleunigte Einführung der Kohlenkarte einlassen will; auch ist die Selbstbestimmung des Magistrats betreffend Kohlenverteilung sehr illusorisch, nachdem vom Reichskanzler ein Reichskommissar für Kohlenverteilung mit unbeschränkten Befugnissen eingesetzt worden ist.

Königsberg, 18. April. (Norddeutsche Zellulosefabrik, Aktiengesellschaft.) Die gestern stattgefundene Generalversammlung der Aktionäre der Norddeutschen Zellulosefabrik stimmte der vorgeschlagenen Verwendung des Reingewinns und der Verteilung einer Dividende von 12 Prozent zu, erteilte Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung und wählte die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, die Herren Stadtrat Bieske, Geheimrat Krohne, Bankdirektor Perlis, wieder. Der Vorstand glaubt, wenn nicht noch weitere und unüberwindliche Schwierigkeiten infolge des Kriegszustandes — besonders in der Kohlen- und Materialbeschaffung — eintreten, auch für das laufende Geschäftsjahr ein angemessenes Erträgnis der schweren Arbeit zusagen zu können, trotzdem heute die großen Lieferungen für Zellulose zur Zeitungsdruckpapiererzeugung zu stark ermäßigtem Preise ausgeführt werden müssen und an die Qualität der für Spinnpapier zu liefernden Zellulose sehr hohe Ansprüche gestellt werden.

F **Fordon**, 18. April. (Kriegsanleiheergebnis. — Besitzwechsel.) In hiesiger Stadt wurden auf die 6. Kriegsanleihe rund 150 000 Mark gezeichnet, davon bei der Landwirtschaftlichen Spar- und Darlehnskasse 51 000 Mark. Die Kinder der paritätischen Schule zeichneten in kleinen Beträgen 1175 Mark. Die Summe der Zeichnungen ist hierselbst größer als auf die vorherigen Kriegsanleihen. Außerdem zeichneten viele hiesige Einwohner bei Bromberger Banken. — Das nahegelegene Rittergut Wilhelmshöhe, 1530 Morgen groß, wurde in der Zwangsversteigerung zum Preise von 390 000 Mark an den Gutsbesitzer Stefan Neymann aus Lissewo bei Culmsee angekauft.

r **Argenau**, 18. April. (Anleihezeichnungen. — Überschwemmung.) Auf die 6. Kriegsanleihe sind hier bei der Spar- und Darlehnskasse 88 100 Mark, bei der Postanstalt 4800 Mark und in der Volksschule 2650 Mark, insgesamt 95 550 Mark, gezeichnet worden. Die Zeichnungen sind überall höher als bei der 5. Anleihe. — Infolge der vielen und starken Niederschläge in der letzten Zeit und des tiefen Zufrierens des Bodens, wodurch ein Abziehen des Wassers verhindert wurde, ist der „Neue See", das Sammelbecken der Abflußwasser, vollständig überfüllt, sodaß bei einigen Abbauten und bei Seedorf weite Strecken Wiesen und Ackerland überschwemmt sind. Den Anwohnern, von denen einige vollständig abgesperrt sind, erwächst dadurch ein beträchtlicher Schaden, der umso schmerzlicher ist, als im Vorjahre auch schon, wenn auch nicht so große, Überschwemmungen aufgetreten sind.

g **Gnesen**, 17. April. (Tödlicher Unfall. — Ermittelter Geldräuber.) Durch einen Hufschlag getötet wurde in Hüserstadt der Schulknabe Orstanowski, obwohl er oft gewarnt worden war, sich den Pferden nicht zu nähern. — 7000 Mark, ihr erspartes Geld, gestohlen wurde kürzlich der Witwe Dutkiewicz. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf den Rennfahrer R. in Berlin. Dieser hielt sich damals in Gnesen auf und ließ seinen „Freund" B. nachkommen. R. ging nun mit Frau D. aus, kehrte aber unter einem Vorwande in deren Wohnung zurück, wo schon der Freund aus Berlin zur Arbeit bereit stand. Dieser holte dann aus einem Schrank das dort aufbewahrte Geld und fuhr mit dem Nachtzuge nach Berlin. Der in Gnesen zurückgebliebene R. mußte sich späterhin infolge des Belastungsmaterials zu einem Geständnis bequemen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. April 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Musketier Hermann Schwanke (Inf. 141) aus Lubsee, Kreis Schwetz; Gefreiter Konrad Saß (Inf. 175) aus Garnsee, Kreis Marienwerder; Besitzer, Gefreiter Franz Schmelter aus Schiroslaw, Kreis Schwetz.

— (Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Königl. Zollaufseher, Feldw.-Leutnant Albert Moschall (Inf. 176) aus Danzig-Neufahrwasser; Kaufmann, Unteroffizier Arthur Lau (Landw.-Inf. 61) aus Danzig, Sohn des Rentners David L. in Graudenz; Kriegsfreiw., Vizefeldwebel und Offizieraspirant Herbert Brach, Sohn des Eisenbahnbetriebssekretärs B. in Bromberg; Vizewachtmeister Wolfwin Baumgärtel, Sohn des Rechnungsrats B. in Bromberg; Landwehrmann Eugen Wybranski aus Bromberg; Postschaffner, Gefreiter August Woitzel aus Bromberg; Gefreiter Paul Jaeger aus Marienwerder.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Gutsbesitzer Simon Heidemann ist als Gutsvorsteher des Gutsbezirks Mortschin bestätigt. — Infolge Versetzung des Pfarrers Kohwalt in Seglein ist die Ortsaufsicht über die Schulen zu Seglein, Senzkau und Dreilinden dem Kreisschulinspektor Schulrat Krajewski in Culmsee übertragen.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) ist dem Seminardirektor John in Thorn verliehen worden.

— (Die Denkschrift über die Tätigkeit der Ansiedelungskommission) im Jahre 1916 ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. In der Einleitung wird betont, daß durch die Fortdauer des Krieges die Ansiedelungskommission auch 1916 die Fortführung ihrer Hauptaufgabe, der Siedelung, aussetzen mußte, und auch beim Landerwerb trotz reichlicher Kaufgelegenheit Zurückhaltung geboten war. 72 Prozent ihrer Hilfskräfte blieben ohne Ersatz, außerdem standen über 300 Beamte im Heeresdienst. Im ganzen wurden 3 Güter, darunter ein Rittergut, erworben, 2 Staatsdomänen zur Besiedelung übernommen und 2 größere Bauerngüter gekauft. Die Anmeldung von Bewerbern um Ansiedlerstellen war lebhafter als 1915; es gingen 2200 Gesuche (im Jahre 1915: 559) ein, darunter 655 Gesuche aus dem Felde. Das Siedelungsergebnis waren 21 Rentengutsvertragsschlüsse, von denen 13 endgiltig genehmigt werden konnten. Da 803 Ansiedlerstellen auslagen, wurden 790 Stellen unvergeben in das Jahr 1917 übernommen. Die vergebenen Stellen haben zusammen 165,45 Hektar Flächeninhalt und einen Landwert von 257 600 Mk.; im Durchschnitt beträgt also die Landfläche einer Stelle 12,72 Hektar und deren Wert 19 815 Mark. Bis Ende 1916 waren von der Ansiedelungskommission im ganzen 19 557 Renten und 2170 Pachtstellen, zusammen 21 727 Ansiedlerstellen vergeben.

— (Beschleunigung der Geschäfte der Gerichte.) Den Wünschen der Parteien auf Beschleunigung der Rechtsverfolgung können die Gerichte in diesem Sommer in weitem Maße entgegenkommen. Es hängt dieses damit zusammen, daß Ferienurlaub nicht allgemein in dem Umfange gewährt werden soll, wie er zu Friedenszeiten üblich ist. Es ist so möglich, in den Gerichtsferien die Erledigung der Geschäfte zu beschleunigen.

— (Die Einführung der kommunalen Fleischzusatzkarten.) Mit besonderer Bekanntmachung hat der Präsident des Kriegsernährungsamtes die Einführung der kommunalen Fleischzusatzkarten vom 16. April 1917 ab formell angeordnet, nachdem in seinem Auftrage bereits seit Wochen von den Kommunalverbänden die hierzu nötigen Vorarbeiten im Gange und jetzt abgeschlossen sind. Die Zusatzkarte lautet über dieselbe Höchstmenge wie die Reichsfleischkarte, wobei bekanntlich durch besondere Maßnahmen des Kriegsernährungsamtes die Verbilligung des Zusatzfleisches in gewissem Umfange und die Sicherstellung der Zusatzfleischmenge selbst bewirkt worden ist. Hiernach gelangen die Nichtselbstversorger zu derselben Wochenhöchstmenge von 500 Gramm wie die Selbstversorger. Für Personen, die sich nur teilweise aus der Hausschlachtung versorgen, teilweise aber Fleischkarten beziehen, ist durch eine besondere Bestimmung Vorsorge getroffen, daß auch ihnen durch teilweise Bewilligung der Zusatzkarten jene Höchstmenge erreichbar wird.

— (Turnschuhe sind überflüssig!) Die Reichsbekleidungsstelle teilt mit: Wie wir erfahren, wird trotz der außerordentlichen Knappheit an Schuhwaren die Beschaffung von besonderen Turnschuhen für die Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten gewünscht. Das steht in schroffem Widerspruch zu der Notwendigkeit, mit dem Schuhwerk möglichst sparsam umzugehen. Wir ersuchen daher die Schulbehörden, darauf hinzuweisen, daß mit Schuhwaren möglichst gespart werden muß und die Beschaffung besonderer Turnschuhe unzulässig ist. Die Ausgabestellen für Bezugsscheine werden noch besonders auf die Unzweckmäßigkeit der Bewilligung von Turnschuhen hingewiesen.

— (Vaterl. Frauenverein.) Am Mittwoch fand im alten Bürgerhospital die Mitgliederversammlung statt. Den Geschäftsbericht erstattete der Vorsitzer Herr Superintendent Waubke, der darauf hinwies, daß die Entwickelung darauf hindränge, daß die Kommune einen Teil der Aufgaben, die dem Verein bis jetzt zugefallen, selbst in die Hand nehme. Der Verein müsse aber doch geschlossen dastehen, um helfend und unterstützend eingreifen zu können, wo es noch nötig werde. Die Einnahmen betragen 7477,75 Mark, darunter Mitgliederbeiträge 1289 Mark, aus kirchlichen Mitteln 300 Mark, Zuschuß des Magistrats 200 Mark, vom Hauptverein Berlin 500 Mark, Überschuß aus der Milchküche, die bisher mit Fehlbetrag gearbeitet, 600 Mark, Theater-Abend 2080 Mark. Die Ausgaben betragen 4767,50 Mark, darunter Armenunterstützungen 850 Mark, als Weihnachtsgabe für Lazarette 1000 Mark, Zinsen und Tilgung des Fonds für das Säuglingsheim 1000 Mark. Die Wahlen hatten das Ergebnis, daß der Vorstand wiedergewählt, Frau Stadtrat Weese in den Vorstand und Frau Reichsbankdirektor Model anstelle der verstorbenen Frau Kaufmann Adolph als stellv. Vorsitzerin neugewählt wurden.

— (Wohltätigkeitskonzert im Artushof.) Morgen, Freitag, findet ein Konzert der Kapelle der 5er unter Leitung des Herrn Tinzmann statt, dessen Gesamtertrag für unsere wackeren U-Bootmannschaften bestimmt ist. Zum Vortrag gelangen u. a. ein Geigensolo „Träumerei" von Vieuxtemps, ein Klaviersolo „Walzer e-moll" von Chopin und die herrliche Sechste (Pastoral-Symphonie), die kurz nach 7 Uhr beginnen wird. — Das gestrige Symphoniekonzert war stark besucht, sodaß Saal und Logen voll besetzt waren. Gewählt war die Symphonie Es-dur von Mozart, fesselnd besonders in dem beschwingten vierten Satz, die von der Kapelle, die mit ihren höheren Aufgaben sichtlich gewachsen ist, aufs feinste ausgeführt wurde. Das übrige Programm brachte u. a. den „Feuerzauber", eine Fantasie aus „Aida" und Stücke auch der leichteren Gattung.

— (Thorner Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 47 Läufer und 58 Ferkel aufgetrieben. Gezahlt wurden für Läufer 40 bis 100 Mark das Stück, für Ferkel 20 bis 40 Mark das Paar. Der Markt wurde ziemlich geräumt.

— (Gefunden) wurde ein Brotkartenausweis (für Wasiak II).

Ehrentafel.

Kühne Bergung zweier Geschütze.

Nach mächtiger Artillerievorbereitung hatte am 16. September der Ansturm englischer Massen das, was noch an Verteidigern in den zerschossenen Gräben übrig geblieben war, überrannt. Mit den Schritt für Schritt in die Aufnahmestellung zurückweichenden Resten der Infanterie ging auch die Bedienung zweier Geschütze der 4. Batterie eines württembergischen Feldartillerie-Regiments, die dort zwischen den Linien standen und bis zuletzt (bis Ladehemmung ein Weiterschießen unmöglich machte) gefeuert hatten, zurück.

Die vorderste der englischen Sturmwellen blieb dicht vor den beiden Geschützen auf der granatendurchpflügten Höhe liegen. Da machte sich der **Vizewachtmeister Müller aus Wittgendorf**, Bezirk Rittau, gebürtig, von der 4. Batterie auf, um Klarheit über die Lage zu schaffen, und ging vor, unterwegs zwei freiwillige Geschützbedienungen der 4. und 6. Batterie treffend, die zur Unterstützung vorgeschickt worden waren.

Vizewachtmeister Müller übernahm die Führung der Kanoniere und entschloß sich, die Engländer von den Geschützen wieder zu vertreiben.

Sprungweise von Granattrichter zu Granattrichter im feindlichen Infanterie- und Maschinengewehrfeuer vorgehend, erreichte die kleine Schar, 12 Karabiner stark, die beiden Geschütze und trieb die vor den Kanonen liegenden Engländer in ihren Graben zurück. Das eine der beiden Geschütze konnte schnell durch Wiedereinsetzen des vorher entfernten Verschlusses schußfertig gemacht und das Feuer auf den feindlichen Graben aufgenommen werden. Im Feuer der feindlichen Infanterie und Maschinengewehre, von Zeit zu Zeit auch aus tiefkreisenden Flugzeugen beschossen, feuerte das Geschütz, bis es dunkel wurde, ununterbrochen weiter. Zur Deckung der Geschütze ließ Vizewachtmeister Müller einen Teil der Bedienung als Karabinerschützen nach beiden Seiten ausschwärmen. Diese Schützen gingen im lebhaften Feuergefecht bis auf 100 Meter an die englische Stellung heran; dort wurden Unteroffizier **Fesiler** und bald darauf Kanonier **Abt**, der ihm zuhilfe eilen wollte, verwundet.

Durch das Feuer des Geschützes und der Karabinerschützen niedergehalten, wagte sich der Gegner, solange es hell war, nicht mehr aus seinem Graben hervor. Doch unter dem Schutze der Dunkelheit, als die Karabinerschützen zurückgegangen waren, versuchte er durch Handstreich, sich der Geschütze zu bemächtigen. Bis auf 20—30 Meter kamen seine Patrouillen an die Geschütze heran; dort wurden sie von Karabinerfeuer empfangen und abgewiesen.

Als in der Nacht die beiden Geschützprotzen herankamen, konnten unter Beihilfe der wieder vorgegangenen Infanterie die Geschütze aufgeprotzt und befehlsmäßig in die neue Stellung der Batterie verbracht werden.

Vizewachtmeister Müller, der bei jeder Gelegenheit, in Polen, in den Karpathen, durch Galizien und in Serbien seinen Ruf als forscher Draufgänger bestätigt hatte, erhielt für sein schneidiges und erfolgreiches Vorgehen das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen. Die übrigen beteiligten Kanoniere erhielten, soweit sie nicht schon im Besitze desselben waren, für ihr mutiges Verhalten das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Letzte Nachrichten.

Reiche U-Bootbeute in englischen Gewässern.

Berlin, 19. April. Amtlich. Nach Meldungen in der Zeit vom 13. bis 18. April zurückgekehrter Unterseeboote sind im Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee neuerdings feindliche und neutrale Handelsschiffe von insgesamt

93 000 Brutto-Registertonnen

versenkt worden. Nach bisherigen Ergänzungsmeldungen der Unterseeboote befinden sich unter den am 6. und 13. April bekanntgegebenen U-Boot-Erfolgen nachfolgende Schiffe: der bewaffnete englische Dampfer „Benheater" (4721 Brutto-Registertonnen) mit Holz, der schwedische Dampfer „Hindustan" (3692 Tonnen) mit Holz nach England, englischer Tankdampfer „Pawhaton" (6117 Tonnen) mit 6800 Tonnen Teeröl, Kapitän gefangen genommen, englischer Schooner „Silvia" mit Tonerde nach Rouen, die englischen Fischerfahrzeuge „Lord Scarborough", „Gibraltar", „Lord Kitchener", „Rector", „Maggie Rose", die französischen Segler „Perce Neige" mit Kohlen nach Brest, „La Toule d'Auvergne" mit Grubenholz nach England, „St. Maudez" und französischer Fischkutter „Roland", russischer Dampfer „Hesperus" (2231 Tonnen), portugiesisches Vollschiff „Argo" (1563 Tonnen) mit Holz, Baumwollsaat, Mehl und Malz nach England, früherer deutscher Segler „R. C. Rickmers" mit 7500 Tonnen Zucker, Kapitän gefangen genommen, die norwegischen Dampfer „Dicto" mit Erzladung aus Geleitzug herausgeschossen, „Camilla" (2456 Tonnen), „Konghsjang" (380 Tonnen), die norwegischen Segler „Fiskaa" mit Ölkuchen, „Snespurveh" mit Treiböl, „Fremad I" mit Ölkuchen, „Najade", von Westen kommend, dänischer Dampfer „Garre" (1866 Tonnen), schwedischer Dampfer „Esper" (2632 To.), ferner sieben Dampfer und ein Dreimastschooner, deren Namen nicht festgestellt werden konnten, darunter ein Dampfer, der auf dem Wege von Bordeaux nach dem Westen aus dem Geleitzug herausgeschossen wurde, ein Dampfer, wahrscheinlich französischer Nationalität und bewaffnet, mit Petroleum- und Holzladung und mit Kurs nach Quessant, ein großer Tankdampfer, ein bewaffneter Dampfer von etwa 5000 Tonnen unter norwegischer Flagge, ein bewaffneter großer Dampfer vom Typ „Arabic" oder „Cretic".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Neue Unruhen in Petersburg.

Köln, 19. April. Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Stockholm gemeldet, daß aus Haparanda privatim der Ausbruch neuer schwerer Unruhen in Petersburg gegen die provisorische Regierung gemeldet würden, die schwerer als die März-Unruhen seien. Reisende würden in Haparanda zurückgehalten, weil der Zugverkehr gesperrt sei. Alle Post aus Rußland ist seit vier Tagen ausgeblieben.

Schweres Eisenbahn-Unglück.

München, 19. April. Die königliche Eisenbahndirektion Augsburg teilt mit: In der Station Nannhofen stieß gestern Abend 10 Uhr der von Augsburg fahrende Schnellzug 53 mit dem von München kommenden gemischten Zug 926 zusammen. Zug 926 hatte in der Station Nannhofen einen Wagen in Ladehofgleis abgestellt und war eben im Begriff, über das Gleis Augsburg—München auf das Gleis München—Augsburg überzuwechseln und auf diesem die Fahrt fortzusetzen, als der Zug D 53 in voller Geschwindigkeit die Station durchfuhr und den Zug 926 durchschnitt. Bei dem Aufprall wurden vier Wagen des Zuges 926 zertrümmert, ein weiterer Wagen wurde umgestürzt. Die Lokomotive des Zuges D 53 stürzte mit dem Tender des nachfolgenden Postwagens um, außerdem wurde der Packwagen des Schnellzuges in den nächsten Personenwagen geschoben und entgleiste. Die übrigen Wagen blieben in der Spur. Die beiden Stationsgeleise sind gesperrt. Von Augsburg und München wurden auf die Meldung des Unglücks hin sofort Hilfszüge mit Rettungswagen, Ärzten, Führern und Mannschaften der Sanitätskolonne abgeschickt. Die Verwundeten wurden mit Rettungswagen teils nach München, teils nach Augsburg gebracht. Ein Teil der Verwundeten hat vorübergehend Aufnahme und ärztliche Hilfeleistung im Schloßlazarett Nannhofen gefunden. Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Bei dem Unfall wurden nach den bisherigen Feststellungen 21 Reisende, darunter 16 Militärpersonen, getötet und 41 Personen verwundet, darunter mehrere schwer. Der Unfall ist anscheinend darauf zurückzuführen, daß der Lokomotivführer des Schnellzuges das auf „Halt!" stehende, die Auswechslung des Zuges 926 sichernde Einfahrtssignal überfuhr. Zur Zeit des Unfalles herrschte dichtes Schneetreiben.

Englische Mission für Amerika.

Amsterdam, 19. April. Nach einem hiesigen Blatte meldet die „Times", daß wahrscheinlich eine englische Kommission sich nach Amerika begeben wird, um über Finanzangelegenheiten und das Transport-Problem Rat zu erteilen.

Aufhebung aller Rechtsbeschränkungen für Juden und alle Fremdstämmigen in Rußland.

Kopenhagen, 18. April. In der Sitzung des russischen Ministerrats am 17. April ist ein vom Justizminister Kerenski vorgelegter Gesetzentwurf über die Aufhebung aller Rechtsbeschränkungen für Juden und alle Fremdstämmigen einstimmig angenommen worden. Der Hauptausschuß des jüdisch-sozialistischen Bundes in Petersburg hat an den Hauptausschuß der finnländischen sozialdemokratischen Partei und an die sozialdemokratische Fraktion des finnländischen Landtages gedrahtet, das jüdische Volk erwarte von der Sozialdemokratie Finnlands ein Eintreten für die Aufhebung der Rechtsbeschränkung der Juden und die Einbringung eines entsprechenden Antrages im finnländischen Landtage. Das Blatt des Petersburger Arbeiterrates „Isvestia" tadelt es, daß die finnländische Verwaltung gerade an dem Tage der Revolution alle Juden aus den finnländischen Badeorten aufgrund hoher Verordnungen ausgewiesen hat, und sagt, es werde ein Schandfleck für Finnland bleiben, daß es diese Gesetze nicht gleich nach der Revolution abgeschafft habe.

Der amerikanische Senat für das Freiwilligen-System.

Washington, 18. April. Reutermeldung. Der Senatsausschuß nahm das Heeresgesetz mit Ausschluß der Aushebung an. Der Ausschuß des Repräsentantenhauses änderte das Gesetz dahin ab, daß zuerst der Versuch gemacht werden soll, die neue Armee in der Form eines Freiwilligenkorps zu bilden. Präsident Wilson begab sich daraufhin auf das Kapitol und erklärte, ein Kompromiß sei nicht möglich, da die militärischen Sachverständigen sich entschieden hätten, daß die Aushebung mit Auswahl das einzig wirksame Mittel bildet, um eine starke Armee aufzustellen.

Berliner Börse.

Eine leichte nach der kräftigen Aufwärtsbewegung der letzten Tage börsentechnisch leicht erklärliche Abschwächung der Kurse, die sich anfangs bemerkbar machte, wurde rasch überwunden und die Börse behielt in Nachwirkung des glänzenden Ergebnisses der Kriegsanleihe und in der Hoffnung, daß sich trotz aller Gegenwirkungen der Friedensgedanke in Rußland doch durchsetzen wird, ihre außerordentlich feste und zuversichtliche Grundstimmung bei. Das Geschäft war wieder lebhaft, wenn auch die später wieder kräftig nach oben gerichtete Kursbewegung in ihrem Ausmaß bescheidener als an den Vortagen war. Im Vordergrund standen wiederum die in letzter Zeit besonders begünstigten Montan-, Schiffahrts-, chemische-, Automobil- und Kolonialwerte, sowie eine ganze Anzahl Kassapapiere der Eisen-, Kohle- und Maschinenindustrie. Rüstungswerte blieben vernachläßigt und wenig verändert. Russische Bankaktien nahmen ihre aufwärtsstrebende Kursrichtung später erneut wieder auf. Eisenbahn-Patrioritäten und Anleihen waren gut behauptet. Der heimische und sonstige ausländische Rentenmarkt zeigte bei festem Grundton wenig verändertes Aussehen.

Amsterdam, 17. April. Wechsel auf Berlin 37,95, Wien 23,85, Schweiz 47,75, Kopenhagen 70,20, Stockholm 73,70, Newyork 243,50 London 11,62, Paris 42,65. Unsicher.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 18. Geld	April Brief	a. 17. Geld	April Brief
Holland (100 Fl.)	255 3/4	256 1/4	246 3/4	248 1/4
Dänemark (100 Kronen)	178	178 1/2	169 1/2	170
Schweden (100 Kronen)	184 1/4	184 3/4	175 3/4	176 1/4
Norwegen (100 Kronen)	179 1/4	179 3/4	171 3/4	172 1/4
Schweiz (100 Francs)	126 3/8	126 5/8	122 7/8	123 1/8
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	79 5/8	80 5/8	79 5/8	80 5/8
Konstantinopel	20,80	20,90	20,65	20,75
Spanien	125 1/2	126 1/2	125 1/2	126 1/2

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	19.	4,05	18.	4,2[illegible]
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	19.	2,22	18.	2,2[illegible]
Chwalowice	17.	2,65	—	—
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 19. April früh 7 Uhr.

Barometerstand: 764 mm
Wasserstand der Weichsel: 4,05 Meter.
Lufttemperatur: + 0 Grad Celsius.
Wetter: Trocken, Wind: Nordwesten.
Vom 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur: + 9 Grad Celsius, niedrigste — 2 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Freitag den 20. April.
Heiter, Nachtfrost.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 20. April 1917.
Altstädtische evangl. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht. Pfarrer Lic. Freytag



Den Heldentod starb am 17. April 1916 im ______ mein lieber guter Mann, der Vater seines einzigen Töchterchens,

Gefreiter

Ferdinand Ott

in einem Infanterie-Regiment

im vollendeten 28. Lebensjahre.

Pensau den 19. April 1917.

Die trauernde Gattin:

Frau Minna Ott
und Tochter **Gertrud.**

Teurer Gatte, schlaf' in Frieden, bis wir einst in jenen Höh'n, frei von allem Leid hienieden, froh verklärt uns wiedersehn.
Gott gab den guten Gatten mir, er nahm ihn mir auch wieder; doch ewig trennt der Tod uns nicht, wir seh'n vor Gottes Angesicht uns freudig droben wieder.

Herzlichen Dank Allen, die meinem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben.

Thorn-Mocker den 19. April 1917.

Anna Kube,
geb. **Globig.**

Hilfsdienstpflichtige für die freiwillige Krankenpflege.

Die freiwillige Krankenpflege wird dem Heeressanitätsdienst eingefügt und von den Militärbehörden verwendet.
In den freiwilligen Meldungen für den Dienst in der freiwilligen Krankenpflege haben Hilfsdienstpflichtige, die nicht wehrpflichtig sind, anzugeben, ob sie bereit sind:
a) für den Etappendienst,
b) für den Heimatdienst oder
c) für den Etappen- und Heimatdienst und
d) für welche Zeit.
Verpflichtung auf Kriegsdauer erwünscht; Meldungen für weniger als sechsmonatige Dauer bleiben unberücksichtigt.
Die in land- und forstwirtschaftlichen sowie in Kriegswirtschaftsbetrieben bereits tätigen Hilfsdienstpflichtigen können nicht angenommen werden. Es kommen infrage:
Pfleger, Träger, Schreiber, Kaufleute, Köche und solche Personen, die sich, soweit erforderlich, für einen dieser Zweige für die freiwillige Krankenpflege ausbilden lassen wollen; Kosten entstehen diesen Personen dadurch nicht.
Anmeldungen erfolgen bei den **Hilfsdienstmeldestellen**, die in allen größeren Orten des Bezirks 17. A.-K. bestehen.

Kriegsamtstelle Danzig.

Bekanntmachung.

Ersatzwahlen zur Handelskammer im Kreise Strasburg Wpr.

Für das im Kriege gefallene Mitglied, Herrn Fabrikbesitzer **Emil Wagner** soll eine Ersatzwahl vorgenommen werden. Wahlberechtigt sind nur die Mitglieder der 1. Abteilung.
Der Wahltermin wird später bekannt gemacht werden. Die Listen der Wahlberechtigten liegen vom 20. bis 27. April öffentlich aus und zwar in Thorn in unserem Geschäftszimmer, in Strasburg Wpr. bei Herrn **W. Schindler** und in Lautenburg Wpr. bei Herrn **A. Kudert.** Einwendungen gegen die Listen sind innerhalb einer Woche nach beendeter Auslegung bei uns einzubringen.

Thorn den 16. April 1917.

Die Handelskammer zu Thorn.
Emil Dietrich.

Oeffentliche Versteigerung
am Freitag den 20. April, vormittags 10 Uhr, Gerberstraße 21, 2,
von Nachlaßsachen,
Möbeln, Wirtschaftsgegenständen u. a. m., sehr gut erhalten.

Geigenunterricht
wird gegen mäßiges Honorar, auch abends, erteilt.
Gefl. Angebote unter **Y. 774** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Violin- u. Klavierunterricht
wird in und außer dem Hause, auch abends, erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Billige Nachhilfestunden
an Kinder bis zu 10 Jahren werden erteilt
Schumacherstraße 1, 3 Treppen, links.

Wer erteilt Dame Unterricht in Latein?
Angebote unter **B. 802** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer erteilt einem 10jährigen Mädchen
Geigenunterricht?
Angebote mit Preisangabe unter **Z. 801** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Für Kriegerfrau bitten wir um Ueberlassung eines gebrauchten
Kinderwagens.
Auskunftsstelle der Thorner Kriegswohlfahrtspflege.
Frau **Meisel,** Rathaus, Zimmer 42.

Der neue
Schönschreibe-Kursus
beginnt Montag den 23. 4.
Gelehrt wird: **deutsche, lateinische und Rundschrift, Stenographie, Maschineschreiben, Rechtschreibung.**
Papierhdlg. A. Wagner,
Seglerstraße 25.

Warnung!

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Damen und Herren, die mein Institut nur kurze Zeit oder überhaupt nicht besucht haben, bei Truppen und Behörden, ohne Zeugnisse zu besitzen, zur Einstellung gelangt sind. Die Einstellung derartiger Personen hat fast ausschließlich die sofortige Entlassung nach sich gezogen.
Ich bitte daher, nur Damen und Herren einstellen zu wollen, die sich im Besitz von Zeugnissen befinden.

Handels-Lehr-Institut
A. Gaidus,
Brückenstr. 34, 3. Fernspr. 917.

---

1 möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, sogl. zu verm. Brückenstr. 16, 2 Tr.

Kleintierzuchtverein Thorn.

Kleintier-Markt u. -Schau

am Sonnabend den 28. April,
nachmittags 1—7 Uhr
und Sonntag den 29. April d. Js.,
vormittags 9 bis nachmittags 7 Uhr.

Schriftl. Anmeldungen über Beschickung — **auch durch Nichtmitglieder** unter Angabe von Anzahl und Gattung bis spätestens Sonntag den **22. April d. Js.** an den Vorstand des Vereins in Thorn, Hermannplatz 1 (Eisenbahnamtsgebäude), erbeten.

Der Vorstand.

---

62. Zuchtviehauktion

der westpr. Herbuch-Gesellschaft Danzig
Freitag, 11. Mai, in Danzig,
Schlacht- und Viehhof, vorm. 11 Uhr.
Auftrieb:
30 tragende Kühe und Färsen und 100 Bullen.

Kataloge kostenlos ab 1. Mai von der Geschäftsstelle Danzig, Gr. Gerbergasse 12.

Verkauf eines Konkurswarenlagers in Thorn.

Das zur Konkursmasse **Franz Schmahl-Thorn** gehörige und daselbst befindliche

Warenlager,

bestehend aus **Militäreffekten** im Taxwerte von **Mk. 7955,70,** soll im ganzen

Montag den 23. April 1917, vorm. 11 Uhr,

im Geschäftslokale der Firma öffentlich meistbietend versteigert werden.
Geschlossene Offerten mit einer Bietungskaution von 1000 Mk. nimmt der Verwalter entgegen.
Besichtigung des Lagers am Verkaufstage von 9—11 Uhr.
Verzeichnis und Taxe liegen aus.
Der Zuschlag bleibt dem Gläubigerausschusse vorbehalten.
Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gegeben.
Thorn den 13. April 1917.

M. Joseph, Konkursverwalter.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3.

Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag:

Die Peitsche. Stuart Webbs 13. Abenteuer.

Personen: Gräfin Salies . . . . Rely Ridon.
Attachee v. Wilde . . Kurt Busch.
Bert, dessen Frau . . Esther Korena.
Edith, das Kind . . . Mila Paula.
Stuart Webbs . Ernst Reicher.
Spielleiter . . . . . Adolf Gärtner.

Der G. m. b. H.-Tenor.

Lustspiel, 4 Akte. Hauptrolle: **Ernst Lubitsch.**

Personen: Benno Block, Warenhaus . . Max Zilzer.
Berta, seine Frau . . . . . Sofie Pagay.
Sally, sein Sohn . . . . . Ernst Lubitsch.
Schulze Cohn, Impresario . . Viktor Janson.
Kommerzienrat Meyer . . . Alfred Kühne.
Ossy Oswalda und Marga Kupfer.

Metropoltheater, Friedrichstr. 7.

Sonntag den 22. April dasselbe Programm wie im Odeon.
Kindervorstellung nur von 1½ bis 4 Uhr.

Die Herrschaften werden höfl. gebeten, den Vorstellungen möglichst gleich bei Beginn derselben beizuwohnen. Anfang wochentags 3 und Sonntags 2 Uhr nachmittags.

Junge Witwe, 1 Kind, sucht Stellung,
gleich welcher Art, Schreiben oder Wirtschaft führen am liebsten. Auch als Filialleiterin.
Angebote unter **L. 786** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Fräulein,
4 Jahre im Drogengeschäft tätig gewesen, sucht Beschäftigung gleich welcher Art.
H. Nikolaiszyk, Schillerstraße 7, 1.

Mädchen sucht Stellung;
vertraut mit Küche und Haushalt.
Gefl. Angebote mit Höhe der monatlichen Entschädigung unter **V. 797** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche für meine 16jähr. Tochter,
welche 7 Monate das Uhrmacher-Handwerk lernte,
eine Stelle
zur weiteren Lehre.
Obluda, Skarlin Wpr.

Tüchtige Schneider und Schuhmacher
von sofort gesucht.
Kriegsbekleidungshaus,
Baderstraße 24.

Tüchtige Sargtischler
stellt sofort ein
A. Schröder, Coppernikusstr. 41.

Krieger-  **Verein**

Thorn.

Am Sonnabend den 21. d. Mts.,
abends 8½ Uhr,
findet im Vereinslokal von **Nikolai** die
Monatsversammlung
statt.
Vorher um 8 Uhr:
Vorstandssitzung.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Der Kastrierer **Prechlick,** auch **Lorenz** genannt, wohnt beim Restaurateur **A. Wunsch** in Podgorz, Markt 5.

Ein Kind (Junge)
11 Monate alt, für eigen abzugeben.
Grenzstraße 4, 1 Treppe.

Welch guter Mensch
borgt einer Frau auf 5 bis 6 Wochen 30 Mark zur ärztl. Behandlung eines Kindes. Angebote unter **D. 779** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kath. Frauenbund Deutschlands

Zweigverein Thorn.

Sonntag den 22. d. Mts., um 7½ Uhr abends,
im **weißen Saale des Artushofes,** spricht **Pater Cohausz-Essen,** einer der berühmtesten Redner der Jetztzeit, über:

„Die sittlich-sozialen Aufgaben der Familie nach dem Kriege".

Eintritt für Mitglieder 30 Pfg., für Nichtmitglieder 50 Pfg.
Auch Herren haben Zutritt.
Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Evangelisationskapelle,

Culmer Vorstadt.
Sonnabend den 21. April, abends 8¼ Uhr und Sonntag den 22. April, nachmittags 4½ Uhr:

Vorträge

von **Herrn Pastor Girkon, Budweten.**
Jedermann herzlich eingeladen.

Artushof.

Freitag den 20. April 1917:

:: :: Wohltätigkeits-Konzert, :: ::

zum besten für unsere U-Boot-Leute,
ausgeführt von der **Kapelle des 2. Ers.-Batls. Res.-Inf.-Regts. 5.**
Pers. Leitung: Musikleiter Vizefeldw. Tinzmann.
Solisten: Untffz. **Wagner** (Violine), Untffz. **Sötje** (Klavier).
Anfang 6.30 Uhr. Eintritt 75 Pfg. Ende 10 Uhr.

Kaiserhof-Park Thorn-Schießplatz
empfiehlt seine **behaglichen Räume.**
Ein Konzert-Phonolifzt
bietet **künstlerische Klaviervorträge** in reichhaltiger Auswahl.

Lämmchen.
Gerechtestr. 3. Gerechtestr. 3.
Voranzeige.
Sonnabend den 21. d. Mts.:
Großer Ehrenabend
für die hier so beliebt gewordenen Künstler:
Frl. Hedwig Nora,
weibl. Heldenbariton vom Stadttheater zu Riga, und
Herr Bruno Forbe,
der wirklich erstklassige Salon-Humorist und Typendarsteller.
Beide Künstler in ihren prima Solo-Vorträgen und in ihrem hier allabendlich mit stürmischem Beifall aufgenommenem **Hahnenduett,** Chantecler aus „Hurra wir leben noch".
Außerdem:
das neue erstklassige Großstadt-Programm:
Frl. Editha Frankenstein,
vorzügl. Opernsängerin. Sopran, u. a. „Mignon", „Carmen" usw.
Frl. Carla Carola,
prima Stimmungssoubrette,
Frl. Violetta, Vortragskünstlerin, vornehme Erscheinung,
Herr Adolf Höchst,
der wirkliche Komiker mit seinem urgemütlichen, gesunden Humor.
Ferner:
Carola-Duo, das brillante Gesangs- und Burlesken-Duett.
Am **Piano** der vorzügl. Klaviervirtuose, Operettenkapellmeister
Herr **Sauerhering.**
Wir möchten das verehrte Publikum nochmals höflich darauf hinweisen, zu diesen Vorstellungen doch recht pünktlich zu erscheinen, da es uns sonst unmöglich ist, in der kurzen Zeit (Sommerzeit) das wirkl. sehenswerte Programm vollständig zur Durchführung bringen zu können.
Konzertanfang 6 Uhr. Anfang d. Vorstellg. 7 Uhr. Eintritt 20 Pfg.
Die Direktion.

Laufbursche
(Radfahrer) kann sich melden.
Schwan-Apothete.

Anstelle der Landschaft suche sofort oder 1. Juni 1917
40 000 Mark
zu 4½ Prozent.
Angebote unter **U. 796** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine goldene Uhr mit Kapsel
auf dem Wege Kersten[st]r.—Durchbruch—Reichsbank—Ecke Ewert—Seglerstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Brombergerstr. 8, part. rechts.

Hellblaues Babyjäckchen
am Dienstag verloren.
Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Geschäftsst. der „Presse" abz[ugeben].

Die
Nrn. 62, 77, 80
der „Presse", Jahrgang 1917, kauft zurück
die Geschäf sstelle.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	—	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 91. Thorn, Freitag den 20. April 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tagesschau.

Generalgouverneur Frhr. v. Bissing †.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, ist der Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst Frhr. v. Bissing, am Mittwoch Abend 8½ Uhr gestorben. Vor einigen Monaten erkrankte er an schwerer Lungenentzündung, von der er sich nur langsam erholte. Mit äußerster Willenskraft suchte er die Folgen der Krankheit zu bekämpfen, um noch bis kurz vor seinem Tode den Pflichten seines verantwortungsvollen Amtes zu genügen.

Ein neues Weißbuch

ist dem Reichstag zugegangen. Es enthält die diplomatischen Aktenstücke vom 12. Dezember 1916 bis 19. März 1917, das bekannte Friedensangebot des Reichskanzlers vom 12. Dezember, die Note Wilsons und schließlich die Einsprüche der neutralen Staaten gegen den verschärften U-Bootkrieg.

Verringerung der Zahl der Kriegsgesellschaften.

Wie das Kriegsernährungsamt mitteilt, wird angestrebt, die Zahl der Kriegsgesellschaften nach Möglichkeit zu verringern und, soweit es angängig ist, sie zusammenzulegen. In einigen Fällen, insbesondere auf dem Gebiete der Bewirtschaftung des Getreides und der Hülsenfrüchte, werden voraussichtlich schon im Laufe der nächsten Monate Zusammenlegungen erfolgen können.

Die Beendigung des Arbeiterausstandes in Berlin.

Die Arbeit in Groß-Berlin ist am Mittwoch auch von dem letzten Rest der feiernden Arbeiter wieder aufgenommen worden.

Wie die „Spandauer Ztg." meldet, sind in zwei königlichen Werkstätten Streikversuche unternommen worden, die aber dank der überlegten Haltung der großen Mehrheit der Arbeiterschaft auf einen ganz geringen Umfang beschränkt blieben. Der Streik ging etwa nicht von den Schwerarbeitern aus, sondern von meist jüngeren Arbeitern (Drehern), die bei verhältnismäßig leichter Arbeit mit am besten bezahlt worden sind.

Empfang der albanischen Huldigungsabordnung.

Wie aus Wien gemeldet wird, empfingen der Kaiser und die Kaiserin Mittwoch Nachmittag die albanische Huldigungsabordnung. Der Führer der Abordnung richtete an den Kaiser eine Ansprache, in welcher er auf die Fürsorge der österreichisch-ungarischen Monarchie für das albanische Volk hinwies, wodurch sie sich ein unvergängliches Anrecht auf die nie versiegende Dankbarkeit der Albaner gesichert hätte. Der Kaiser erwiderte, die Militärverwaltung sei bestrebt, auf der Grundlage der vollen Gleichberechtigung aller Stämme und Konfessionen Vorbereitungen für die künftige Selbstverwaltung des Landes zu schaffen. Der Kaiser und die Kaiserin zogen dann die einzelnen Mitglieder ins Gespräch.

Die innere politische Lage Österreichs

wird nach einer heutigen Wiener Meldung ruhiger beurteilt. Besonders bei den deutschen Abgeordneten überwiegt die Anschauung, daß die Krise nicht weitergreifen werde. An die verschiedenen jetzt stattfindenden Beratungen der deutschen Parteien wird sich am Montag eine Vollversammlung der deutschen Arbeitsgemeinschaft anschließen. Auch im Polenklub finden Beratungen statt. Daher wird, wie verlautet, in nächster Zeit keine entscheidende Wendung erwartet.

Graf Johann Zichy aus der ungarischen Regierungspartei ausgetreten.

Aufgrund einer Zeitungspolemik, in der der Abgeordnete Graf Johann Zichy seinen gegensätzlichen Standpunkt in der Frage der inneren Politik gegenüber dem Grafen Tisza eingenommen und schließli cherklärt hatte, er lasse sich nicht aus der Partei hinauskomplimentieren, die er habe mitbegründen helfen, entstand im Klub der Regierungspartei, um die Solidarität mit dem Ministerpräsidenten zu bekunden, eine Bewegung, um Zichy auszuschließen. Graf Zichy kam einem dahinzielenden Beschluß zuvor, indem er aus dem Klub austrat.

Zur Abreise der Wiener amerikanischen Botschaft

und der amerikanischen Kolonie wird noch gemeldet: Der Reisegesellschaft wurden alle Erleichterungen gewährt. Es wurde ihr ein Extrazug zur Verfügung gestellt, und ein Beamter des Ministeriums des Äußern begleitete den Zug bis zur Reichsgrenze. Sämtlichen Mitgliedern der Botschaft wie auch der Kolonie wurde das weitestgehende Entgegenkommen erwiesen und ausnahmsweise von der vorgeschriebenen Leibesuntersuchung Abstand genommen. Der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten hat den in Vertretung des Ministeriums des Äußern auf dem Bahnhof erschienenen Hofsekretär v. Marsowsky ersucht, dem Grafen Czernin für die zuvorkommende Behandlung seinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Björnson über Kaiser Karl.

Zu einem Mitarbeiter des Wiener „Fremdenblatts" äußerte sich Björn Björnson über seine jüngste Audienz bei Kaiser Karl dahin, er sei selten einem Manne gegenüber gesessen, der in seiner ganzen Haltung so warm, sympathisch, einfach und liebenswürdig gewesen sei. Der Kaiser habe ihn überrascht durch seine umfassende Kenntnis aller politischen Verhältnisse, nicht blos jener Österreich-Ungarns, durch seine modernen Anschauungen und sein Verständnis den Völkern gegenüber und seinen warmherzigen guten Willen. Dieser gute Wille sei der hervorstechendste Zug im Wesen des Kaisers, der überdies eine einem Herrscher notwendige Gabe besitze, nämlich die Gabe, zuhören zu können. Was Björn Björnson besonders sympathisch berührte, war, daß Kaiser Karl Eitelkeit vollkommen fremd ist. Daß all diese Eigenschaften bei Ihrem jungen Kaiser, so schloß Björnson, so stark hervortreten, ist für die Zukunft Ihrer Länder gewiß von nicht geringer Bedeutung.

Die kriegswütigen italienischen Regierungssozialisten.

Der Kongreß der Partei der Reformsozialisten wurde in Gegenwart des Ministers Bissolati, des Unterstaatssekretärs Canepa und angesehener Persönlichkeiten sowie Abgeordneten der Partei eröffnet. Bissolati schlug folgende Tagesordnung vor, die durch Zuruf angenommen wurde: 1. Der Kongreß wünscht, daß das demokratische und sozialistische Rußland sich immer enger an die westlichen Demokratien anschließe, um gründlich den Kampf gegen den aggressiven germanischen Militarismus fortzusetzen, dessen Niederlage notwendig sei, um ein Völkerrecht zu schaffen, das eine freie Entwicklung aller Völker gewährleistet und den Frieden sichert. 2. Der Kongreß freut sich, daß die russischen Sozialisten und Proletarier zeigen, daß sie die hinterlistigen Versuche des mit dem Imperialismus zusammengehenden deutschen Sozialismus zurückzuweisen verstehen. (!!) 3. Der Kongreß vertraut vollkommen darauf, daß die russische Revolution sich vollkommen frei entwickeln und dem Ideal entsprechen wird, das ihren Triumph gesichert hat, ferner daß sie auf der Höhe der großen Aufgabe stehen wird, die ihr im gegenwärtigen für das Leben der Welt entscheidenden Augenblick obliegt, indem sie entschlossen den Krieg an der Seite der westlichen Demokraten bis zum Siege fortsetzt. (!!)

Die Lebensmittelnot in Italien.

Laut „Gazetta di Venezia" hat Senator Vittorio Polacco in Padua namens des dortigen Ernährungsausschusses an den Generalkommissar für Ernährungswesen in Rom gedrahtet: Der dauernde Mangel an Reis und Mais rufe so große Unzufriedenheit hervor, daß die öffentliche Ordnung ernstlich bedroht werden könnte.

Englisch-italienische Beuteteilung.

„Gazetta del Popolo" und „Idea Nazionale" veröffentlichen ein englisch-italienisches Abkommen über den Juba-Fluß. „Idea Nazionale" erklärt jedoch, daß dieses Abkommen nicht genüge. Italien müsse den Hafen von Kisimayo erhalten. Nachdem England die anliegenden deutschen Häfen in Besitz genommen habe, könne es Kisimayo entbehren.

Zur Friedensfrage.

Eine holländische Nachrichtenagentur meldet: Die in Deutschland verbreitete Meldung des „Progrès de Lyon", die Entente wolle von neuem ihre Friedensbedingungen mitteilen, sei unbegründet.

Die niederländische Exportgesellschaft,

deren Errichtung von der Regierung in der ersten Kammer angekündigt wurde und die die die Ausfuhr sämtlicher Waren aus Holland unter ihre Kontrolle nehmen soll, wird auch nach Friedensschluß ihre Arbeiten solange fortsetzen, bis der internationale Verkehr wieder einigermaßen normal geworden ist.

Die Haltung Spaniens.

Pariser Blätter melden aus Madrid: Alle vom König und Romanones bisher empfangenen Parteiführer hätten erklärt, Spaniens Neutralität sei auch durch die wirtschaftliche Lage, namentlich den Kohlenmangel bedingt.

Neue nordische Ministerzusammenkunft in Stockholm.

Das Kopenhagener Blatt „Politiken" meldet, daß dem Verlauten nach im Laufe des Mai eine neue nordische Ministerzusammenkunft in Stockholm abgehalten werden wird. Der Zeitpunkt ist noch nicht endgiltig festgesetzt. Die Ministerzusammenkunft stehe nicht in Zusammenhang mit der in der nächsten Woche stattfindenden Reise des dänischen Königs nach Stockholm.

Arbeiterunruhen in einer schwedischen Stadt.

„Politiken" meldet aus Stockholm: In Waz Vestervik, Suaaland, veranstalteten 2000 Arbeiter wegen Herabsetzung der Brotrationen eine öffentliche Kundgebung. Gestern brach ein Streik aus. Die Arbeiter zogen vor das Rathaus und drangen in die Büros ein, wo der Bürgermeister versprechen mußte, dafür sorgen zu wollen, daß die Arbeiter Brot erhielten. Die Menschenmenge zog dann nach einer Molkerei, wo der Direktor mißhandelt wurde, und darauf zu den Wohnungen mehrerer Getreidehändler und zu verschiedenen Mühlen, wo ihnen Erklärungen abgegeben werden mußten, alles für die Arbeiter tun zu wollen. Schließlich wurde auf dem Marktplatz eine Versammlung abgehalten, wobei Reden gehalten wurden und ein Ausschuß ernannt wurde, der die Forderungen der Arbeiter zusammenstellen und den Behörden überreichen soll. Die Versammlung richtete an alle Arbeiter Schwedens die Aufforderung, reichlichere und billigere Lebensmittel zu verlangen und diese nötigenfalls durch Arbeitsniederlegung zu erzwingen.

Verwaltungsmaßnahmen für das besetzte Gebiet Rumäniens.

Wie W. T.-B. erfährt, ist für das besetzte Gebiet Rumäniens die Zeitrechnung neuen Stils (gregorianischer Kalender im Gegensatz zum julianischen Kalender) und die mittelenropäische Zeit, und zwar jeweils Sommer- und Winterzeit wie in Deutschland, offiziell eingeführt. Die sogenannten festen Feiertage (Epiphanias, Weihnachten usw.), die Termine für Gerichtsferien, Schwurgerichtsverhandlungen usw. fallen somit 13 Tage früher. Ebenso sind bei allen Urkunden und Schriftstücken Zeitangaben ausschließlich nach dem gregorianischen Kalender und der mitteleuropäischen Zeit anzugeben.

Die Kabinettskrisis in Griechenland.

Reuter meldet aus Athen: Man glaubt, daß die Demission des Kabinetts unmittelbar bevorstehe.

Der bulgarische Generalissimus Schekow,

Prinz Kyrill und der frühere bulgarische Ministerpräsident General Radscho Petrow sind in Konstantinopel eingetroffen und auf dem Bahnhofe von Enver Pascha, dem bulgarischen Gesandten Koluschew, sowie dem Adjutanten des Sultans empfangen worden. Die beiden Heerführer begrüßten einander überaus herzlich. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompagnie stellte Vizegenera-

---

Kriegsbriefe von der rumänischen Front.

Von Kriegsberichterstatter Ad. Zimmermann.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.)

Deutsches Kriegspressequartier Südost, März 1917.

III.

Etwas vom Essen und Trinken während des siebenbürgisch-rumänischen Feldzuges.

Schade, daß die schöne Zeit so schnell vorüber war! Am 14. November war der Ausgang aus dem Szurdukpaß erkämpft. Schon am 6. Dezember waren Bukarest und Ploesti unser. Anders als seinerzeit in Crajevo war in beiden großen Städten im Verhältnis zum Bedarf nicht viel für uns zu holen. Ploesti ist Industriestadt, kein Markt für Erzeugnisse der Landwirtschaft. Und in Bukarest gar waren Russen gewesen. Sie hatten sich herzlich Mühe gegeben, dafür zu sorgen, daß nicht allzu viel bei ihrem Abmarsch zurückblieb, was uns nützlich sein konnte; und wenn auf irgend etwas, so verstehen sie sich auf dieses Geschäft ganz ausgezeichnet. Eine große Bevölkerung war vorhanden und wollte schließlich auch leben. Immerhin konnten Intendanturbeamte und Verpflegungsoffiziere der Truppenteile, die in der Nähe lagen, als erste, die zur Stelle waren, noch lohnende Beitreibungen genug vornehmen. Insbesondere waren auch noch ein ganz Teil Kaviar und andere Delikatessen vorhanden. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst, heißt es auch im Kriege.

Der Weg der Armee Falkenhayn führte über Ploesti hinauf nach Norden. Sie merkte bald, daß die Fleischtöpfe Egyptens hinter ihr lagen.

Die Bahnen, Brücken usw. waren mit russischer Sachkenntnis zerstört. Nur eine Vormarschstraße war vorhanden, nämlich die über Buzeu, Rimnicoul-Sarath auf Focsani. Sie war in elendem Zustand, durch den Krieg zerfahren, durch die endlosen Regengüsse, die dem eigentlichen Winter vorangingen, verschlammt, durch die Sprengung auch der zahlreichen kleinen Brücken, von den größeren ganz zu schweigen, fortgesetzt unterbrochen. Ein Teil der Armee arbeitete sich rechts der Straße in Anlehnung an die Armee Mackensen durch von zahlreichen Morasten unterbrochenes Gelände auf nahezu unpassierbaren Landwegen vorwärts. Das Alpenkorps kletterte links davon quer über Kämme und Täler hinweg durch das Gebirge. Der gesamte Nachschub war auf sie allein angewiesen. Es war kaum möglich, das Nötigste auf diese Weise heranzubringen. Dieses Nötigste aber war die Munition. Je weiter man vorwärts kam, desto schwerer wurde der Intendantur ihre Arbeit.

Der Vormarsch ging somit unter ähnlichen Verhältnissen vor sich, wie im Spätsommer 1915 der Mackensen-Zug in Südpolen. Nur, daß die Witterungsverhältnisse dauernd noch ungünstiger waren als damals. Es gehörten ein harter Wille der Führung und erhebliche Entbehrungen der Truppe dazu, ihn durchzuführen.

Tägliche Gefechte. Zwei große Schlachten. Ein Stocken des Vormarsches durfte nicht eintreten, wenn das Ziel des Feldzuges, die Säuberung der Walachei bis zur Sereth-Niederung, vor dem Einsetzen des Winters erreicht werden sollte. Das lag auf der Hand, wenn auch damals noch niemand ahnte, wie schwer dieser werden würde. Elende Unterkünfte. Zeitweilig fehlten sie ganz, und die Truppe mußte in Regen, Schlamm und Kälte im Freien nächtigen. Wie sehr die Nation denen zu Dank verpflichtet ist, die in jenem Abschnitt des Feldzuges einen Tag um den anderen, wenn der Abend kam, als wandelnde Dreckhaufen mit leeren Mägen an der Straße lagen, wird sich erst später herausstellen. Der harte Wille hat sein Ziel erreicht! Wir wissen heute, daß in der Tat nicht ein Tag zu verlieren war! Die Stunde war nahe, da die Natur, unzugänglich jedem Einspruch, „das Ganze Halt!" gebot. Aber der Putna-Abschnitt war unser, als sie kam! Es war nur dadurch möglich gewesen, daß die Rücksicht auf den Munitionsersatz allem anderen vorangegangen war. Und noch lange — während des dann den Bewegungskrieg ablösenden Stellungskrieges — mußte er, wenn wir uns halten wollten, anderem vorangehen. Annähernd solange nämlich, bis die Bahn nach Focsani wiederhergestellt war.

Selbst die Versorgung der Truppe mit Brot war zeitweilig nahezu unmöglich. Daß sie nie ganz stockte, ist ein Verdienst, das Intendantur und Etappe sehr hoch anzurechnen ist. Und nicht weniger der Energie der Kolonnen vom Führer — meist älteren oder in früheren Abschnitten des Feldzuges erheblich verwundeten Herren —. bis zum letzten Fahrer herab!

Jedenfalls spielte unter den Schwierigkeiten, mit denen die Truppe seit Ploesti zu kämpfen hatte, die Versorgung mit Nahrungsmitteln eine Hauptrolle. Sie sollte und mußte ihren Unterhalt aus dem Lande heraus beziehen. Aber es gab nichts. Das Land, das man durchzog, war in der Hauptsache Latifundialbesitz. Das Gebiet des Bauernlandes mit seinem Reichtum namentlich an Kleinvieh war vorüber. Wo Bauern saßen, waren sie an sich überaus kümmerliche Leute und dann von den Russen kahl gefressen. Auf den wenigen Gutshöfen zwischen den Sümpfen waren weder Rinder noch Schweine. Allenfalls fanden sich ein paar Hammel vor. Solcher Fund war rein Glückssache. Die Armee als Ganzes hatte der Schwierigkeit der Verbindungen wegen überdies nicht viel von ihm; auch wo die Herde an sich stärker war. Im allgemeinen aber hatten die Güter überhaupt nur wenig Viehhaltung getrieben. Der Boden bedarf keiner großen Düngung, um den landesüblichen, beträchtlichen Ertrag von Weizen und Mais herzugeben. Weizen und Mais fanden sich genug vor; was aber mit beiden anfangen? Der Weizen lag ausgedroschen, namentlich auch als „englisches Staatseigentum", in den bekannten flachen Speichern, auf den Bahnhöfen. Es ist leicht, eine Scheune anzustecken, auch eine solche mit eben geerntetem Getreide; ausgedroschene Körner dagegen fangen nicht so leicht Feuer. Vielleicht hatten die Russen auch Bedenken getragen, auf ihrem Rückzug so zu wüten, wie seinerzeit in Südpolen im eigenen Lande. Jedenfalls, die Getreidespeicher waren noch da, wenn sie auch hier und da Spuren des Versuches trugen, sie in Flammen zu setzen. Was nutzten sie uns für den Augenblick? Ja, wenn es Mühlen gegeben hätte, das Getreide in Mehl zu verwandeln! Die aber auch noch stehen zu lassen, war unser nunmehriger Hauptgegner denn doch nicht gutmütig genug gewesen!

Ab und zu schießt ein Jäger einen „Krummen" oder, wenn er großes Glück hat, ein paar Hühner. Oft passiert das nicht. Es gibt nicht viel Wild, denn es gibt keinen Jagdschutz; dafür aber eine Menge Raubzeug jeder Art. Auch mag der Krieg die Tiere vergrämt haben. Auf das Abschießen von Krähen, um sie zu kochen, ist man hier noch nicht verfallen. In der Heimat scheint man sie sich ja, wie es scheint, ganz allgemein bereits gutschmecken zu lassen. Ein Freund schreibt mir, daß jetzt überall in den Berliner Delikatessenhandlungen welche auslägen. Warum nicht? Selbst die alten und zähen müssen mindestens zum Kochen von Fleischbrühe zu gebrauchen sein. Rumänien hält sich als Lieferant empfohlen! Leider ist's etwas weit. Einstweilen stellt ihnen niemand nach.

lissimus **Enver Pascha den deutschen und den österreichisch-ungarischen** Militärbevollmächtigten und andere höhere deutsche Offiziere vor. Generalissimus Schekow und Prinz Kyrill haben im Merassim-Kiosk Wohnung genommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. April 1917.

— Das preußische Staatsministerium ist am Mittwoch zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Die Aufwendungen an Kriegsunterstützungen betragen jetzt in sämtlichen preußischen Gemeinden rund 162 Millionen Mark monatlich. Insgesamt sind bis zum 1. April d. Js. rund 2½ Milliarden Mark von den preußischen Gemeinden an Kriegsunterstützungen aufgebracht worden.

— 330 türkische Lehrlinge begaben sich dem „Osmanischen Lloyd“ zufolge nach Deutschland, die in verschiedenen Gewerben tätig sein werden. Außerdem wird eine Anzahl türkischer Schüler zum Besuch preußischer Seminare nach Deutschland kommen.

Frankfurt a. M., 18. April. Die hiesigen Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe betragen für Reichsanleihe 417, für Schatzwechsel 79, zusammen 496 Millionen. Insgesamt belaufen sich die Frankfurter Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe auf 2228 Millionen.

Konstanz, 18. April. Die Feierlichkeiten aus Anlaß der heutigen 500. Wiederkehr des Tages der Belehnung des Burggrafen Friedrich, des Zollern, von Nürnberg mit der Mark Brandenburg durch Kaiser Sigismund nahmen gestern mit einer Festversammlung im alten Konstanzer Konzilgebäude ihren Anfang. Unter den erschienenen Gästen befanden sich als Vertreter des Kaisers Generaladjutant Generaloberst v. Plessen, als Vertreter des Großherzogs von Baden General v. Duerr, als Vertreter des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen Major Geyer v. Schweppenburg. Oberbürgermeister Dietrich begrüßte die Festversammlung und brachte ein Schreiben der Großherzogin Luise von Baden zur Verlesung, in dem sie darauf hinweist, daß jener Akt, der sich vor 500 Jahren am 18. April vollzog, für immer denkwürdig in der Geschichte des deutschen Vaterlandes bleibe; er sei und bleibe ein Markstein der ersten Verbindung zwischen Süd- und Norddeutschland, die jetzt im gewaltigsten aller Kriege in ihrer ganzen Größe und Kraft im deutschen Reiche vor uns stehe. Hierauf hielt Geheimrat Professor Dr. Brandenburg-Leipzig den Festvortrag über die Geschichte des Konstanzer Konzils, den Hergang der Belehnung, die Entwicklung der Mark Brandenburg zur heutigen deutschen Vormacht Preußens und die Bedeutung der Hohenzollern für das Deutschtum und das deutsche Reich. Oberbürgermeister Dietrich brachte sodann ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Generaloberst v. Plessen entbot der Stadt Konstanz den kaiserlichen Gruß und Dank für die festliche Veranstaltung zu Ehren des Hauses Hohenzollern und brachte ein Hurra auf das großherzoglich badische Haus, die Großherzogin Luise und die Stadt Konstanz aus. Mit musikalischen Darbietungen schloß die erhebende vaterländische Feier.

Heer und Flotte.

Personalveränderungen in der Armee. Generalleutnant **Telle** von der Armee, im Frieden Präses des Ingenieur-Komitees, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs unter Verleihung des Charakters als Generaal der Infanterie mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Weiter sind Generalleutnant **von Bodungen** von der Armee, im Frieden Kommandant der Oberrheinbefestigungen, und Generalleutnant **Kaempffer**, im Frieden Inspekteur der 2. Ingenieur-Inspektion, in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche unter Verleihung des Charakters als General der Infanterie mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 16. April. (Wegen Mangels an Heizstoffen) fällt in Graudenz im Gymnasium, der Oberrealschule und dem Lyzeum die Aufnahmeprüfung und der Unterricht bis auf weiteres aus.

Elbing, 17. April. (Der Opfertag des Elbinger Stadttheaters) zugunsten der Reichsanleihe und der gebrechlich aus dem Kriege heimkehrenden Berufsgenossen hat einen Ertrag von 1300 Mark ergeben.

Ellerwald, Kreis Elbing, 17. April. (Tödlich verunglückt) ist gestern früh der Arbeiter Fischer von hier. Er stürzte, als er mit einer Ladung Dung aufs Feld fuhr, so unglücklich vom Wagen, daß ihm die Räder über den Kopf gingen. Der 64jährige Mann war auf der Stelle tot.

Danzig, 18. April. (Neuverpachtung des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses.) In der gestrigen Generalversammlung wurde die Neuverpachtung des Schützenhauses ab 1. Oktober 1917 an den Traiteur und Hotelbesitzer Fritz Wilcke aus Bad Landeck (Schlesien) beschlossen und der vom Vorstand abgeschlossene Pachtvertrag genehmigt. Der neue Ökonom des Schützenhauses besitzt seit Jahren eine moderne Stadtküche in Breslau; er ist dort in den ersten Gesellschaftskreisen bestens eingeführt und bewirtschaftet außerdem ein größeres Hotel in Bad Landeck i. Schl. Mit Bedauern werden viele Freunde des Schützenhauses den bisherigen Pächter Herrn Julius Paleschke aus der Reihe der Danziger Gastwirte scheiden sehen. Er hatte bekanntlich vor Übernahme des Schützenhauses, am 1. Oktober 1911, das Restaurant Paleschke (jetzt Artushof) in der Hundegasse inne, war einer der tüchtigsten und beliebtesten Wirte Danzigs und wird jetzt seinen Wohnsitz vorläufig in Oliva nehmen. Mit dem Wechsel in der Ökonomie des Schützenhauses findet eine erhebliche Steigerung der Pacht statt,



Die Basilika von St. Quentin.

Wer in Wirklichkeit die Barbaren sind, die Krieg nicht gegen den bewaffneten Feind, sondern gegen wehrlose Denkmäler führen, das wird für alle Zeiten das Schicksal der herrlichen Basilika von St. Quentin vor der Geschichte bezeugen. Dieses ehrwürdige, aus dem 12. Jahrhundert stammende Wahrzeichen der Stadt befand sich schon vor dem Kriege infolge französischer Nachlässigkeit in einem bedauernswerten Zustand. Erst als der Einsturz unmittelbar drohte, wurden Arbeiten zur Stützung der unter dem Drucke der Gewölbe immer mehr nach außen ausweichenden Seitenwände eingeleitet, die durch den Krieg unterbrochen, dann unter deutscher Herrschaft weitergefördert wurden. Englische Fliegerbomben haben dann die Fenster der Südseite zerstört, deren steinerne Umfassungen herausgerissen und Teile des Gewölbes auf den Fußboden geschüttet, sodaß die Kathedrale wegen Einsturzgefahr geschlossen werden mußte. Alles das ist von uns ausgebessert worden, alle Kunstwerke wurden geschützt. Jetzt beschießen die Feinde die Basilika mit schwerem Geschütz, und beim ersten Volltreffer wird Frankreich um einen seiner bedeutendsten gotischen Dome ärmer sein.

denn während Herr Paleschke jährlich 49 000 Mark zahlte, erfolgte die Neuverpachtung für jährlich 60 000 Mark.

Neustadt, 16. April. (Die Wallfahrt von Oliva nach Neustadt) zum 1. Mai muß in diesem Jahre verschoben und mit der Wallfahrt zum Himmelfahrtsfeste zusammengelegt werden. Die schwierigen Verhältnisse der Kriegszeit, besonders aber die sich infolge der ungünstigen Witterung zusammendrängende Arbeit in Feld und Garten, haben diese Verschiebung erforderlich gemacht. Es wird demgemäß in Neustadt am Dienstag, 15. Mai, eine Wallfahrt unter Führung sowohl in deutscher wie in polnischer Sprache von Oliva abgehen, und zwar in Zwischenzeit von einer Stunde, was auch auf den Kalvarienbergen innegehalten werden wird. Jeder Teilnehmer an der Wallfahrt muß sich von Hause aus mit Nahrungsmitteln versorgen.

Bartenstein, 16. April. (Ein Einbruchsdiebstahl) ist in der Nacht zum 13. d. Mts. im städt. Wasserwerk verübt worden. Die Tür zum Werk wurde gewaltsam erbrochen, die Treibriemen der Maschinen zerschnitten und entwendet. Nur dem Umstande, daß die ausrangierten Riemen zur Not noch gebrauchsfähig gemacht werden konnten, ist es zu verdanken, daß die Stadt ungehindert mit Wasser versorgt werden kann. Bei den hohen Preisen der Treibriemen erleidet die Stadt einen Verlust von etwa 3000 Mark.

Posen, 17. April. (Stiftungen für Wohltätigkeitsvereine.) Der am 22. März verstorbene Ehrenbürger der Stadt Posen, Geh. Kommerzienrat Michael Herz, hat in seinem Testament außer verschiedenen Legaten eine Anzahl Vermächtnisse an Wohltätigkeitsvereine in einer Gesamthöhe von 75 000 Mark ausgesetzt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 20. April. 1916 Eroberung des Col di Lana durch die Italiener. 1915 Bombenabwurf auf Lörrich und Kandern in Baden. 1914 † Dr. von Breitling, württembergischer Ministerpräsident. 1897 Kampf am Melunapasse zwischen Türken und Griechen. 1886 Erwählung des Prinzen Karl von Hohenzollern zum Fürsten von Rumänien. 1854 Schutz- und Trutzbündnis zwischen Österreich und Preußen. 1849 Sieg der Schleswig-Holsteiner über die Dänen bei Kolding. 1848 Gefecht bei Kandern in Baden. 1839 * König Karl von Rumänien. 1821 † Franz Achard, der Begründer der Rübenzuckerfabrikation. 1814 Napoleons I. Abschied von seinen Garden. 1808 * Kaiser Napoleon III. 1632 † Johann Graf von Tilly, berühmter Feldherr des 30jährigen Krieges.

Thorn, 19. April 1917.

— (Personalien von der Eisenbahndirektion Danzig.) Versetzt sind: Regierungsbaumeister Timpe von Dirschau nach Danzig, Obergütervorsteher Prange von Danzig nach Dirschau, Hanke von Dirschau nach Danzig, Oberbahnmeister Sachs von Konitz nach Danzig, Bahnmeister 1 Klasse Lüdemann von Zoppot nach Konitz, Bothmann von Czersk nach Zoppot, Zimmermann von Kielau nach Czersk, Bahnmeister Fricke von Laskowitz nach Schliewitz, Gütervorsteher Reimann von Tuchel nach Danzig, Bahnhofsvorsteher Tägtmeier von Hammermühle nach Neustettin, Radtke von Rehhof nach Graudenz.

— (Der Postverkehr) zwischen Deutschland einerseits und Kuba und Panama andererseits ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach Kuba und Panama mehr angenommen; bereits vorliegende oder durch die Briefkästen zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

— (Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.) Die Lose der 5. (letzten) Klasse der 9./235. Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie liegen jetzt gegen Vorzeigung der Vorklassenlose zur Einlösung bereit; die Auszahlung der Gewinne der 4. Klasse und die Aushändigung der Freilose beginnt erst später. Die 22 Tage dauernde Hauptziehung, in der 174 000 Gewinne, darunter die beiden großen Lose von je 500 000 Mark und am letzten Ziehungstage die zwei Prämien von je 300 000 Mark gezogen werden, nimmt am 8. Mai ihren Anfang. Kauflose zur 5. Klasse werden in den königl. Lotterie-Einnahmen ausgegeben.

— (Der westpr. Provinzial-Bienenzuchtverein) hielt im Hotel „Drei Kronen“ in Marienburg seine Jahreshauptversammlung ab. Aus allen Teilen der Provinz waren Vertreter erschienen. Der Hauptpunkt der Tagesordnung bildete das Einfüttern der Bienen. Die Anwesenden kamen zu dem Schlusse, daß das beste Ersatzmittel für Honig zur Spekulativ- und Einfütterung ungeblauter Zucker sei; denn es werde behauptet, daß der Zucker den Organismus der Bienen schädigt. Über die Fütterung mit Nektarin ist man sich noch nicht einig. Die beste Zeit zur Fütterung ist gleich nach der Haupttracht. Nach einer eingehenden Aussprache wurde dann noch über die knappe Zuckerzuweisung geklagt. Die Versammlung einigte sich auf den Preis von 2,75 Mark für das Pfund Honig. Einige Imker machten sogar den Vorschlag von 6 Mark für das Pfund. Die Sitzung wurde darauf geschlossen.

— (Die Butterpreise) sind durch eine Verordnung des Oberpräsidenten neu geregelt worden. Der Erzeugerpreis beträgt für Molkereibutter, die in der Provinz verbleibt, 230 Mark für den Zentner. Die Provinzialfettstelle erhebt von derjenigen Butter, die auf ihre Anordnung oder mit ihrer Genehmigung an ihre Geschäftsabteilung oder an die von dieser bezeichneten Stelle aus dem Kreise ausgeführt wird, von dem Empfänger einen Zuschlag von 4,50 Mark. Die empfangenden Kommunalverbände oder Großhändler dürfen für die von ihnen zu tragende Fracht usw. einen Zuschlag von 6,50 Mark erheben. Dem Kleinhandel verbleibt ein Verdienst von 15 Mark. Der Erzeugerpreis für Molkereibutter, die aus der Provinz herausgeht, beträgt für 50 Kilogramm Handelsware 237 Mark. Die Provinzialfettstelle erhebt wie oben einen Zuschlag von 4,50 Mark. Der Erzeugerhöchstpreis für Bauernbutter beträgt für das Pfund 2,25 Mark. Der Verkaufspreis im Kleinhandel beträgt für das Pfund 2,63 Mark.

— (Überfluß an Kupfer- und Nickelgeld) herrscht vielfach auf dem Lande, weil die Landbevölkerung nicht immer in der Lage ist, das angesammelte Kleingeld wieder in den Verkehr zu bringen. Um den Umlauf des Kleingeldes zu fördern, hat die Reichspost- und Telegraphenverwaltung ihre Postanstalten angewiesen, an den Schaltern und durch die Landbriefträger einstweilen Kleingeld in jeder beliebigen Höhe in Zahlung zu nehmen oder es gegen Papiergeld umzutauschen.

5. Sitzung der Thorner Stadtverordnetenversammlung.

In der gestrigen Sitzung waren anwesend 31 Stadtverordnete. Am Magistratstische die Herren Oberbürgermeister Dr. Hasse, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurat Kleefeld, Syndikus Kelch, Stadtrat Dr. Goerlitz und die Stadträte Laengner, Rittweger, Romann und Hentschel und Hilfsarbeiter Assessor Becker. Die Verhandlungen leitete bis zur Wahl eines neuen Stadtverordnetenvorstehers der stellv. Vorsteher Dombrowski, der vor Eintritt in die Tagesordnung dem verstorbenen Stv. **Kube** einen warmempfundenen **Nachruf** widmete, dessen Wortlaut wir bereits in gestriger Nummer mitgeteilt. Darauf wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten.

Der Berichterstatter des Finanzausschusses, Stv. Matthes, bringt zunächst, wie ebenfalls gestern berichtet, die **Dankschreiben** der städtischen Beamten und Angestellten für die **Kriegsteuerungszulagen** zur Verlesung, wobei der Antrag des Stv. Scheidling Annahme fand, daß auch den höheren städt. Beamten eine Zulage gewährt werde entsprechend dem Satze für Staatsbeamte mit einem Gehalt bis zu 7800 Mark. — 2) Kenntnis genommen wurde von dem Ergebnis der monatlichen Kassenprüfungen, ebenso — 3) von der Bescheinigung des Kämmerers, daß gekündigte Wertpapiere in der Kämmereikasse nicht vorhanden sind. — 4) Aus dem **Kämmereikassen-Kuratorium** sind die Bürgermitglieder Fritz Kordes und Brook zur Fahne einberufen, und die Einberufung des Bürgermitgliedes Adolf Kittler steht bevor. Um die zu große Belastung der übrigen Mitglieder des Kuratoriums, der Stadtverordnetenmitglieder Kuttner, Wartmann und Thomas, durch die monatlichen Kassenrevisionen zu vermeiden, wurden als Ersatzmänner die Stvv. Groß und Willimczik und aus der Bürgerschaft die Herren Kaufmann Muraynski und Kaufmann **Mendel** gewählt. — 5) Aufstellung von **Grundsätzen** für die Heranziehung der Nichtberufsoffiziere zur **Gemeinde-Einkommensteuer.** Danach sollen drei Zehntel vom Überschuß des Einkommens über das bisherige Zivildiensteinkommen als Dienstaufwand angerechnet und steuerfrei bleiben, der Rest aber, unter Berücksichtigung der bestehenden Bestimmungen und Verhältnisse, voll zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen werden. Die Zustimmung wird erteilt. — Bewilligung von lebenslänglichen Renten und einer einmaligen Abfindung an **Verwandte** des Rentners Hermann **Baehr** aus dem der Stadtgemeinde zugefallenen Nachlasse in Höhe von 135 000 Mark. Es handelt sich um eine von der Versammlung festzusetzende Rente von je 200 Mark an eine 84jährige Witwe und ihre 62jährige Tochter und einen in Culm mit bescheidenem Einkommen lebenden, ebenfalls älteren Hinterbliebenen; ferner soll eine 80jährige Frau mit einer einmaligen Summe von 1000 Mark abgefunden werden. Die Kapitalsaufwendung beträgt 7800 Mark. Syndikus Kelch führt aus, daß die Renten und die einmalige Abfindung aus Billigkeit und um den gesetzlichen Bestimmungen Rechnung zu tragen, gewährt werden müßten. Er bitte, den Magistrat zugleich zu ermächtigen, auch die Erbschaftssteuer im Betrage von 840 Mark auf die Stadt zu übernehmen. Die Versammlung stimmt der Vorlage zu. — 6) Mit der Nachbewilligung von 150 Mark zu Titel 2 des Haushaltsplanes der Kämmereiverwaltung für erforderlich gewordene Geräte erklärt sich die Versammlung einverstanden. — 7) Nachbewilligt werden ferner 149,75 Mark Mehrausgaben der Schlachthauskasse für das Rechnungsjahr 1917. Nach erfolgter Rechnungslage erfolgt für das genannte Rechnungsjahr Entlastungserteilung. — 8) Die im Rechnungsjahre 1914 von der Kämmerei-Hauptkasse gemachten Überschreitungen werden bewilligt und nach erfolgter Rechnungslegung Entlastung erteilt. — 9) Entlastung erteilt wurde ferner nach erfolgter Rechnungslegung der Kämmerei-Restverwaltung für das Rechnungsjahr 1915 und — 10) des Kämmerei-Kapitalienfonds für das Rechnungsjahr 1915. — 11) Bei dem Titel „Nachbewilligung von 700 Mark des Haushaltsplanes der **Uferverwaltung** zum Zwecke der Unterhaltung der Schiffsbrücke über die polnische Weichsel“ bemerkt Stv. Meinas, daß das Hochwasser bei dem diesjährigen Eisgange an der Böschung der Uferbahn derartige Verheerungen angerichtet habe, daß demnächst größere Summen zur Instandsetzung der Böschung erforderlich sein werden. Die entstandenen Mängel müßten sehr energisch beseitigt werden, damit etwaiger großer Eisgang und hohes Wasser im nächsten Jahre nicht größere Verheerungen anrichten können. Beim Finstern Tor seien die Geleise seitlich sogar meterweise verschoben worden, was lediglich auf die mangelhafte Ausführung der Böschungsarbeiten zurückzuführen sei. Es empfehle sich, die schräge Böschung aufzugeben und eine haltbarere Befestigungsart zu wählen. Stadtbaurat Kleefeld erwidert hierauf, daß der Magistrat bereits eine größere Vorlage vorbereite. Die Behauptung des Vorredners, es seien nicht genügende Mittel angewendet worden, treffe nicht zu, da alles Erdenkliche geschehen sei; die verheerenden Folgen des Eisganges seien jedoch nicht abzuwehren gewesen. Die Nachbewilligung der geforderten 700 Mark wird darauf beschlossen. — 12) Die Rechnung der Kasse der Theaterverwaltung für das Rechnungsjahr 1915 wird genehmigt, ebenso — 13) der Uferkasse für das gleiche Rechnungsjahr. — 14) Bei der Nachbewilligung von 575 Mark zu Titel 2 des Haushaltsplanes der **Krankenhausverwaltung** dankt Stv. Stephan dem Magistrat zwar für die vorsorgliche Beschaffung von Verbandstoffen, bedauert aber, daß die Thorner Geschäftsleute bei der Vergebung der Lieferungen zu wenig berücksichtigt werden. Ähnlich sei es auch mit dem Druck der Notgeldscheine geschehen, der nach auswärts vergeben wurde. Dezernent Stadtrat Rittweger erwidert, daß der Magistrat bei Beschaffung der Verbandstoffe eine sich nie wieder bietende Einkaufsgelegenheit benutzt habe, da die Ware zu einem sehr niedrigen Preise zu erhalten gewesen sei. Die Nachbewilligung wird ausgesprochen. — 15) Zustimmung zu den

Bedingungen für Vertretungslehrkräfte

an den städtischen Schulen. Die Vertretungslehrkräfte haben bisher ein Stundenhonorar von 1 Mark erhalten, das die Lehrkräfte jedoch infolge der unbestimmten Stundenzahlen abzuschaffen und in feste Sätze umzuwandeln bitten. Der Magistrat schlägt gemäß dem Gutachten der königl. Regierung einen festen Jahressatz von 1200 Mark für die einzelnen Vertretungslehrkräfte vor und will diesen gewähren, wenn die Vertretung auch über die Ferien hinaus dauert. Lehrkräften, die über eine wöchentliche Stundenzahl von 20 Stunden nicht hinauskommen, soll eine Entschädigung von 1,25 Mark für die Stunde gewährt werden. Stv. Professor Grollmus bittet um Auskunft, ob auch ein besonderer Wohnungsgeldzuschuß gewährt wird. Dezernent Stadtrat Dr. Goerlitz erwidert, daß bei Hilfslehrkräften ein solcher nicht gezahlt werde. Stv. Grollmus: Dann müsse er sagen, daß die Entschädigungen auch nach dieser Erhöhung der Stundensätze noch ungenügend seien, besonders, wenn eine Vertretungslehrkraft von auswärts komme, die hier nicht ansässig sei. Bedenke man, welche Löhne heute an halbwüchsige ungelernte Arbeiter gezahlt würden, so werde in diesem Falle die geistige Arbeit doch zu gering bewertet. Es sei deshalb eine Erhöhung der vorgeschlagenen Sätze in Erwägung zu ziehen. Stadtrat Dr. Goerlitz: Die für die Vertretungslehrkräfte gezahlten Sätze werden nach der beantragten Erhöhung den in mittleren Städten üblichen Sätzen entsprechen. Die geistige Kraft wird auch in anderen Fällen nicht immer hoch bewertet; so erhalten die jungen Referendare im Königreich Sachsen, dem einzigen Bundesstaat, der hierfür Bezahlung gewährt, nur eine monatliche Besoldung von 100 Mark. Die hiesigen Vertretungslehrkräfte haben sich überdies mit der Erhöhung vollständig zufrieden erklärt. Für eine weitere Erhöhung der Gehälter gibt Redner zu bedenken, daß schon die jetzige Erhöhung eine Belastung der städtischen Finanzen um 4000 Mark bedeutet. Seines Wissens seien die meisten Lehrkräfte auch in Thorn ansässig, wo der Lebensmittelmarkt nicht ungünstiger ist wie in anderen Städten. Er bat deshalb, die Vorschläge des Magistrats anzunehmen. Stv. Grollmus. Der Vergleich mit den jungen Referendaren trifft nicht zu, da ein Referendar sich noch in der Ausbildung befindet. Stadtrat Dr. Goerlitz: Der Vergleich trifft wohl zu; denn es handelt sich um Hilfslehrkräfte, die eben erst vom Oberlyzeum gekommen und auch noch in ihrer Ausbildung begriffen sind. Es besteht ja auch die Vorschrift, daß junge Hilfslehrerinnen erst nach drei Jahren angestellt werden dürfen. Die Versammlung stimmt dem Magistratsantrage zu. — 16) Wahl eines Stadtverordneten als Mitglied des **Kuratoriums der städtischen Sparkasse als Ersatz für**

den in den Magistrat gewählten Stv. Romann. Der Ausschuß schlägt den Stv. Willimczik vor, der auch gewählt wird. — 17) Vor Beschlußfassung über die

Neuwahl eines juristischen Stadtrats

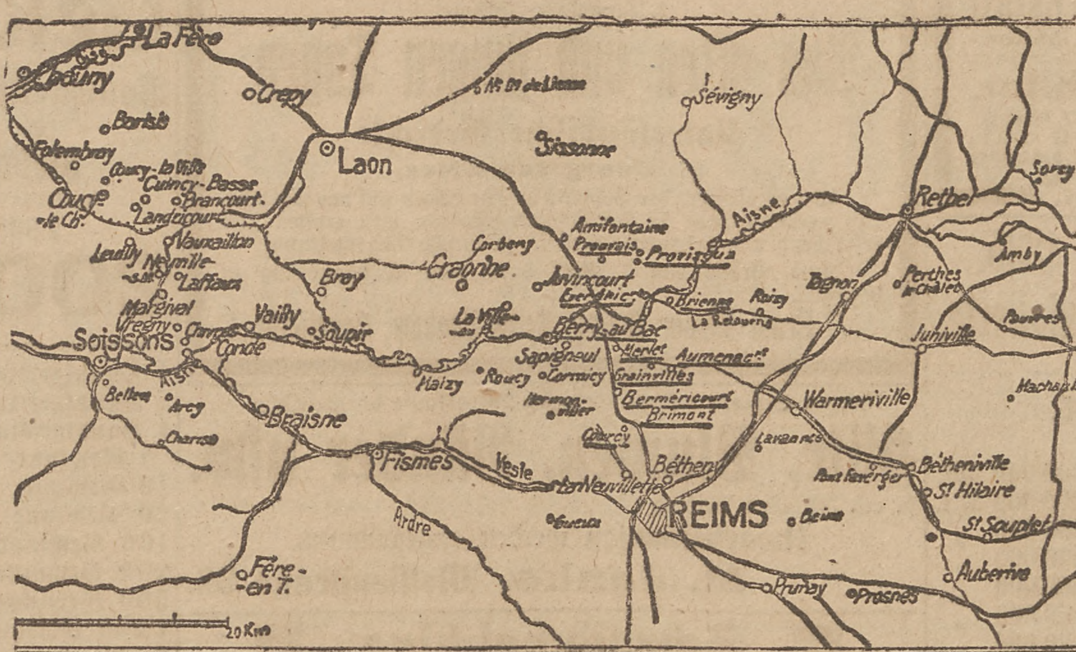
unter gleichzeitiger Festsetzung des Stellengehalts teilt der stellv. Stv.-Vorsteher Dombrowski mit, daß der bisherige Syndikus Kelch, dem Wunsche der Stadtverordnetenversammlung entsprechend, sich nach Verhandlungen mit dem Magistrat bereit erklärt habe, sein Amt unter den bisherigen Bedingungen beizubehalten; er wolle jedoch nicht als Syndikus, sondern als Stadtrat gewählt werden, da die juristisch gebildeten Magistratsmitglieder ihre juristischen Sachen selbst erledigen. Die Ausschüsse haben sich mit dieser Form einverstanden erklärt und schlagen deshalb die Wiederwahl des Herrn Kelch als Stadtrat auf eine neue Wahlperiode vor. Auf eine Anfrage des Stv. Dreyer, ob durch die Wahl auf eine weitere Wahlperiode eine Änderung der Pensionsverhältnisse eintritt, erwidert Bürgermeister Stachowitz, daß dies nicht der Fall sei. Bei der Wahl, die durch Stimmzettel vorgenommen wird, entfallen 29 Stimmen auf Syndikus Kelch und 2 auf Stv. Schlee, sodaß ersterer als besoldeter Stadtrat wiedergewählt ist. Stadtrat Kelch erklärt, die Wahl dankend anzunehmen. Er betrachte sich als im vaterländischen Hilfsdienst befindlich. (Bravorufe.) — 18) Es folgt die

Wahl eines Stadtverordnetenvorstehers,

die, wie bereits gestern berichtet, auf Stv. Justizrat Schlee fiel, der aus der Wahl mit 20 Stimmen hervorging, während auf Stv. Aronsohn 10 Stimmen entfielen. Ein Zettel war unbeschrieben. Stv. Justizrat Schlee übernahm seinen neuen Platz mit folgenden Worten: Meine Herren! Ihr Vertrauen ehrt mich, und ich danke Ihnen von ganzem Herzen. Die Übernahme des neuen Amtes hat aber seine Bedenken, denn der verstorbene Geheimrat Trommer war als Stadtverordnetenvorsteher ausgezeichnet durch ein reiches Wissen, scharfe, tiefschürfende Verstandeskraft, Herzensgüte und unübertreffliche Sachlichkeit, sodaß es mir schwer werden wird, ihm nachzueifern. Ich bin nun auch schon über 60 Jahre alt, stehe nicht mehr auf der Höhe meiner Arbeitskraft und bin auch mit anderen Arbeiten stark in Anspruch genommen; aber in schwerer Kriegszeit darf sich niemand einem Rufe entziehen, und ein jeder muß nach besten Kräften seine Stelle ausfüllen. Von diesen Erwägungen geleitet, nehme ich die Wahl an. (Bravo!) Ich werde meinem Vorgänger in ruhiger, sachlicher und leidenschaftsloser Weise nacheifern und bitte Sie, mich in jeder Beziehung zu unterstützen, um ein gedeihliches Arbeiten gewährleisten zu können. (Beifall.) — 19) Die Wahl eines Mitgliedes des Verwaltungsausschusses für den in den Magistrat gewählten Stv. Romann fällt auf Vorschlag des Stv. Wartmann auf den Stv. Krause, der die Wahl annimmt. — 20) Als Mitglied der Gesundheitskommission für den Stv. Romann wird Stv. Dr. Wolpe gewählt. — 21) Stv. Hoffmann nimmt die Wahl als Mitglied der Gewerbedeputation (als Ersatz für Stv. Romann) an. — 22) Als Mitglied der Artusstifts-Deputation für den verstorbenen Stv.-Vorsteher Geheimrat Trommer wird Stv. Stenzel gewählt. — 23) An die Stelle des Genannten als Mitglied der Gartendeputation tritt Stv. Borkowski. — 24) Die Wahl als Mitglied der Theaterdeputation fällt auf den Stv. Paul. — 25) In die Bauberatungsstelle tritt Stv. Hozakowski ein. — 26) Für die Land- und Forstdeputation schlägt der Ausschuß den Stv. Oskar Thomas vor. Stv. Krause schlägt den Stv. Borkowski vor, der auch gewählt wird. — 27) Der Fluchtlinienplan für die Verbindungsstraße am Pilz, Glacisstraße, verlängerte Koernerstraße und für den Roten Weg wurde nach den Magistratsbeschlüssen vom 5. März 1914 und 4. April 1917 festgesetzt. — 28) Eine längere Auseinandersetzung ruft die

Nachbewilligung von 8500 Mark zur Unterhaltung des Rathauses und der Türme

hervor. Der Berichterstatter teilt mit, daß die Kosten für die erforderlich gewesenen Arbeiten sich auf 8500 Mark stellen. Im Verwaltungsausschuß sei zwar bemängelt worden, daß der Magistrat die Kostensumme nicht vorher erfordert, doch empfehle der Ausschuß die Zustimmung. Stv. Stenzel: Es sind im Ratskeller Arbeiten ausgeführt, für die die Dringlichkeit nicht vorlag. Es ist ein ganz neuer Raum geschaffen und eine neue Retirade eingerichtet worden. Ich will mich über die Notwendigkeit dieses Umbaues nicht auslassen, aber es ist zu erwägen, ob man in heutiger Zeit nicht sparsamer sein kann. Der Besuch des Ratskellers wird sich kaum steigern. Zweifellos hätten die Arbeiten einen Aufschub bis zur vorherigen Genehmigung durch die Stadtverordnetenversammlung ertragen. Es hat eine prinzipielle Bedeutung, wenn ich diese Frage anschneide, da die Stadtverordnetenversammlung durch solche Sachen in eine Zwangslage gebracht wird, jede Forderung nachträglich zu bewilligen. Ich möchte die Ablehnung nicht vorschlagen, aber folgenden Antrag zur Annahme empfehlen: „1. Die Stadtverordnetenversammlung stellt fest, daß trotz wiederholter Vorstellungen auch diesmal ohne Grund die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung erst nach der Ausführung der Arbeiten beantragt wird. Sie lehnt deshalb eine Beschlußfassung in der heutigen Sitzung ab und ersucht den Magistrat um Vorlegung über die ausgeführten Arbeiten. 2. Es wird eine aus drei Stadtverordneten bestehende Kommission gewählt, welche die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der ausgeführten Arbeiten, sowie die Abrechnung zu prüfen hat. 3. Zu Mitgliedern dieser Kommission werden gewählt die Stvv. Konrad Schwartz, Borkowski, Matthes.“ Stadtbaurat Kleefeld: Was die Behauptung anlangt, daß wiederholt solche Arbeiten ohne vorherige Genehmigung ausgeführt worden sind, so kann ich erwidern, daß mir davon nichts bekannt ist. Die Gründe für den plötzlichen Umbau liegen darin, daß der bisherige Mieter frei wurde und ein anderer einrücken sollte. Diese Zeit sollte zur Renovierung benutzt werden, damit eine Pachteinbuße nicht eintrat. Deshalb mußte die Arbeit auch schnell gemacht werden. Ich war nicht einmal in der Lage, den Kostenanschlag aufzustellen; deshalb habe ich nur die Baudeputation zur Beratung hinzuziehen können. In vier Wochen war die Sache denn auch fertig, sodaß der neue Mieter ohne Schließung des Lokals einziehen konnte. Eine Ausdehnung des Lokals ist übrigens nicht erfolgt; nur die Raumausnutzung ist eine wertvollere geworden. Wenn die Kosten gegen die jährliche Aufwendung von 2800 Mark zu hoch erscheinen, so ist noch zu betonen, daß wir in den früheren Jahren aus dieser Summe noch Ersparungen gemacht haben. Stv. Dombrowski: Ich kann dem Antrage Stenzel nur in den Punkten zustimmen, als die Zustimmung der Stadtverordneten nicht vorher eingeholt wurde. Was die Zweckmäßigkeit der Sache anbetrifft, so bin



Zur Schlacht an der Aisne.

In dem neuen Kampfgebiet an der Aisne, wo augenblicklich eine der größten Schlachten der Weltgeschichte tobt, können wir nach den Angaben unserer Heeresberichte zwei Kampflinien verfolgen. Die zum Durchbruch zunächst ausgesuchte Stelle beginnt im Westen bei Soupir 9½ Kilometer östlich des in unseren Händen befindlichen Condé und erstreckt sich bis nach Auberive, 28 Kilometer östlich Reims. Auf dieser Front sind zwei Hauptangriffsstellen zu bemerken. Die Franzosen eröffneten den Kampf von der Front Soupir—Betheny aus; das letztere liegt 25 Kilometer nördlich der Stadt im Festungsrayon Reims. Unsere Aisnestellung folgt von Condé bis 3 Kilometer östlich Soupir dem Norduser der Aisne, dann überschreitet sie im nach Norden ausweichenden Bogen ein Plateau und entfernt sich dadurch auf 75 Kilometer von dem Fluß, um sich dann in weiterem Verlauf auf Laville-aux-Bois ihm wieder zu nähern und schließlich in südöstlicher Richtung den Rayon Reims zu durchschneiden, indem sie an Betheny ziemlich nahe östlich vorüberführt. Der zweite Mittelpunkt des Kampfes ist zwischen Prunay und Auberive. Dieser Ort liegt 5 Kilometer von St. Souplét und bildet bis jetzt den rechten Flügelpunkt der großen Schlacht, in die Frankreich seine gesamte Kraft einsetzt und die von der Aisne bis hinauf nach Auberive eine Frontbreite von ungefähr 100 Kilometer aufweist.

ich der Ansicht, wenn schon etwas gemacht wird, muß es gleich ordentlich geschehen. Die Renovierung des Ratskellers war zur Hebung des Lokals nötig; wäre dies nicht geschehen, so hätte die Gefahr vorgelegen, daß dies beliebte Lokal seinen Besuch verloren hätte. Ich bitte deshalb, dem Antrage des Magistrats zuzustimmen. Bürgermeister Stachowitz: Den Ausführungen, daß wiederholt Arbeiten ohne die vorherige Zustimmung der Stadtverordneten ausgeführt worden sind, muß ich entschieden widersprechen. Gegen die Nachprüfung der Ausgabe von 8000 Mark ist durchaus nichts einzuwenden. Stv. Paul ist dafür, daß man nach diesen Ausführungen von der Annahme des ersten Teils des Antrages Stenzel absehe und nur eine dreigliedrige Kommission wähle, welche die Vorlage zu prüfen hat. Stv. Dreyer erinnert an einen früheren Straßenbau, der gleichfalls ohne vorherige Hörung der Stadtverordneten ausgeführt worden sei. Darauf zieht Stv. Stenzel den ersten Teil seines Antrages zurück und hält die beiden übrigen aufrecht. Die Versammlung beschließt in diesem Sinne. Die Sache ist also vertagt. — 29) Der Nachbewilligung von 400 Mark zu Titel 2 des Haushaltsplanes der Kämmereiverwaltung (Fernsprech-Anlagen) gibt die Versammlung ihre Zustimmung. — 30) Der Verpachtung des Kämmereigutes Winkenau vom 1. Oktober 1916 ab auf sechs Jahre an den Landwirt Karl Giese gibt die Versammlung gleichfalls ihre Zustimmung. — 31) Zugestimmt wird ferner der Herabsetzung des Pachtzinses für das Schankhaus III von 750 Mark auf 600 Mark für das Jahr 1917. — 32) Die Verpachtung der Marktstandgeld-Erhebung für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1917 gegen eine monatliche Pacht von 100 Mark an den Pächter Volgmann findet gleichfalls die Zustimmung der Versammlung.

In der darauffolgenden

gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung,

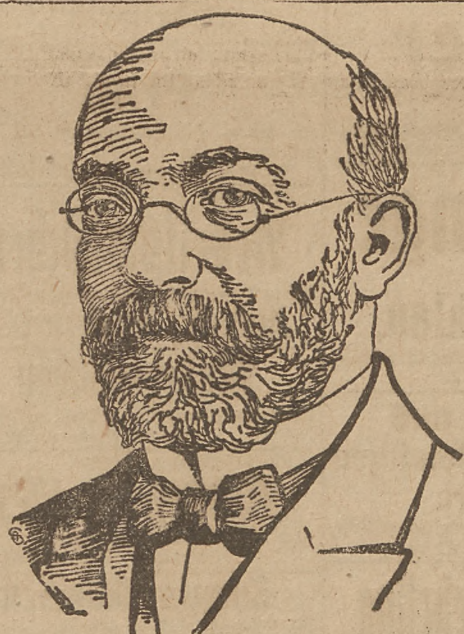
in der Oberbürgermeister Dr Hasse den Vorsitz übernahm, erfolgte die Wahl von drei Vertrauensmännern für den Ausschuß zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen. Der Vorsitzer erläutert diesen Punkt und teilt mit, daß der Ausschuß sich bisher aus den Herren Stadtrat Hellmoldt, Stv. Kuttner und Rentner Kohze zusammengesetzt hat. Stv. Meinas weist darauf hin, daß es in heutiger Zeit angestrebt werde, zu dem Amte des Schöffen und Geschworenen auch Lehrer, Handwerker und Arbeiter heranzuziehen. Er schlage deshalb vor, einen Mann in den Ausschuß zu wählen, welcher mit diesen Kreisen Fühlung habe, den Stv. Grunwald. Darauf werden durch Zuruf Stadtrat Hellmoldt und Stv. Kuttner wieder- und Stv. Grunwald neugewählt. — Schluß der öffentlichen Sitzung 6¼ Uhr.

In geheimer Sitzung wurden Umzugskosten in Höhe von 28,58 Mark für den Lehrer Stenzel und von 85 Mark für den Lehrer Salberg bewilligt und das Witwengeld für die Witwe des Polizeiwachtmeisters Moysich auf 748,80 Mark vom 1. Juli 1917 ab festgesetzt. Eine an die Stadtverordnetenversammlung gerichtete Eingabe wurde dem Magistrat zur Rückäußerung überwiesen.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Immerwährender Gartenkalender und Saat- und Pflanztabelle „Kosmos“. (Stuttgarter Bilderbogen Nr. 14.) Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis 25 Pfg.; bei 50 Stück je 23 Pfg., bei 100 Stück je 20 Pfg. — Hier findet der Ratsuchende in Tabellenform die Pflanzzeiten, Pflanzentfernungen, den Wasser- und Düngerbedarf sowie alle sonstigen besonderen Ansprüche der gebräuchlichen und selteneren Nutzpflanzen, vom Kohl bis zur Tomate, von der Kartoffel bis zum Rhabarber, genau verzeichnet. In dem „Immerwährenden Arbeitskalender“ werden die übrigen Fragen kurz und bündig beantwortet, wozu die Gartenarbeiten in 27 Unterabteilungen gegliedert sind. Davon betreffen 8 den Gemüsebau, 4 den Obstbau, 8 den Ziergarten und der Rest die übrigen Arbeiten, deren es ja genug gibt. — Durch diesen Bilderbogen ist jedermann in den Stand gesetzt, sein Gartenland mit dem so notwendigen Erfolg zu bebauen, und eben wegen dieser Brauchbarkeit und Billigkeit (Preis: 25 Pfg., Verlag: Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart) sei er bestens empfohlen.

Hochland: Inhalt des April-Heftes: Die überstaatlichen Kräfte der Gegenwart. Von Max Fischer (Heidelberg). — Wer frevelt so? Gedicht von Max Pulver. — England im Urteil deutscher Publizisten. Von Dr. Karl d'Ester. — Glocken am Rhein. Gedicht von Willy Hellpach. — Ein Prophet im Vaterlande. Von Timm Kröger. — Max Scheler. Von Hermann Bahr. — Briefe eines Okkupationssoldaten. — Unsere Gefangenen in der Schweiz. Eindrücke bei einem Besuch. — Von Prinz Johann Georg Herzog zu Sachsen. — Die kommenden Aufgaben der weiblichen Erziehung. Von Univ.-Professor Dr. Fr. W. Foerster. — Über osteuropäische Literaturen. Von Friedrich Märker. — Kleine Bausteine: Sein und Haben. Von Else Hasse. — Kritik: Neue Romane. Von Franz Herwig. Bayerns Eigenart vom Weltkrieg aus. Von Dr. Leo Weismantel. Timm Kröger. Von Professor Karl Muth. — Rundschau: Kriegsbetrachtung. Die bayerische Feldseelsorge im Weltkrieg. Nochmals vom inneren Frieden des deutschen Volkes. Unser tägliches Brot. Drei Bühnenspiele vom Kriege. Eine Tragödie der Liebe. Zur Besprechung der „Kulturgeschichte des Mittelalters“. — Neues vom Büchermarkt. — Unsere Kunstbeilage.



Ludwig Zamenhof †.

In Warschau ist der Erfinder des Esperanto Dr. Ludwig Zamenhof gestorben. Seit dem „Volapük“ des deutschen Pfarrers Schleyer versuchte mancher Berufene und Unberufene die Verwirklichung der alten Leibnizschen Idee eines internationalen Verständigungsmittels. Die Methode war fast immer die gleiche. Durch geschickte Auswahl sammelte man aus romanischen und germanischem Sprachbestande einen Grundstock von Sprachwurzeln, der infolge seines Kompromißcharakters den höchstmöglichen Grad von Allgemeinverständlichkeit bot, und regelte seinen Gebrauch durch sehr einfach mechanisch erlernbare Flexionen. Daß Zamenhof mit seinem Esperanto, das er 1887 der Welt übergab einen Höhepunkt dieser Bestrebungen darstellt, ist bekannt. 1908 hatte Zamenhof die Freude, die hervorragendsten Vertreter der Wissenschaft der ganzen Kulturwelt in Paris über den Wert seines Esperanto grundsätzlich einig zu sehen. In demselben Jahre wurde im Dresdener Hoftheater die „Iphigenie“ in Zamenhofs Übersetzung aufgeführt.

Wissenschaft und Kunst.

Der **Berliner Domchor** gab am Sonntag mit glänzendem Erfolg in der Gustav-Wasa-Kirche zu **Stockholm** ein Konzert. Die Stockholmer Presse erkennt einstimmig in warmen Worten die künstlerische Vollendung der Darbietungen an. Am Dienstag fand ein zweites Kirchenkonzert statt.

Billige Theatervorstellungen für Arbeiter. Verschiedene **Berliner Theater** haben beschlossen, Arbeitervorstellungen zum **Eintrittspreise von 30 Pf.** für den Kopf zu veranstalten, um den Arbeitern Gelegenheit zu geben, der Zeit angemessene Stücke zu sehen. Es gehören dazu u. a.: die Königlichen Schauspiele, das Berliner Theater, das Lessing-Theater, Schiller-Theater, Thalia-Theater, die Komische Oper, das Luisen-Theater, das Theater des Westens, das Metropoltheater, das Theater am Nollendorfplatz und das Deutsche Opernhaus.

In **Tübingen** ist der **Professor der Anatomie August Froriep vom Lehramt zurückgetreten.** Vor einigen Jahren erregten seine Untersuchungen über Schillers Schädel das größte Aufsehen.

Eine weibliche Hochschule in China. Es mutet fast wie ein Märchen an zu hören, daß auch in China die Frauen sich zu rühren beginnen. Auf die Initiative von fünf großen dort arbeitenden Missionsgesellschaften wurde in Nanking das „Ginling College“ begründet, das chinesischen Mädchen Gelegenheit geben soll, ihre Studien nach beendetem Schulgang fortsetzen zu können. Geradezu ideal soll die neue Anstalt sein, was Inneneinrichtung und Fürsorgeeinrichtungen betrifft. Daß sie sich außerordentlichen Zuspruchs erfreut, ist leicht erklärlich.

Theater und Musik.

Lola Artôt de Padilla, eine der ersten und beliebtesten Sängerinnen der **Berliner Hofoper** scheidet am Schluß dieser Spielzeit aus dem Verband des königlichen Opernhauses aus. Wohin sich die Künstlerin wenden und wo sie eine Anstellung annehmen wird, steht noch nicht fest.

Mannigfaltiges.

(Die Feuersbrunst bei Crossen an Oder.) Das Feuer, das am Freitag in dem Dorfe Zettwitz auskam, ist mit Hilfe von Militär gelöscht worden. Der größte Teil des Dorfes ist niedergebrannt. Dem Feuer sind leider mehr als 60 Gebäude zum Opfer gefallen. Mehrere Personen sind verletzt, darunter der Büdner Fetzke, der schwere Brandwunden erlitt. Militär ist noch im Dorfe mit der Ablöschung und Aufräumung beschäftigt. Das Feuer soll angeblich durch spielende Kinder ausgekommen sein.

(Das Schwein mit der Alarmglocke.) Aus Königshütte wird geschrieben: Ein Grubenarbeiter hatte an seinem Schweinestall eine elektrische Alarmglocke anbringen lassen, um den kostbaren Wertgegenstand des Stalles in Gestalt eines Schweines gegen Diebe zu schützen. Seine Vorsicht bewährte sich schon nach kurzer Zeit. Als er in einer der letzten Nächte in tiefem Schlafe lag, tönte plötzlich die Alarmglocke, worauf er und seine Hausgenossen mit Knüppeln bewaffnet in die Dunkelheit ausrückten. Als der Arbeiter in die Nähe des Stalles kam, sah er zwei Einbrecher, die schleunigst die Flucht ergriffen. Der vorsichtige Schweinebesitzer hatte nicht nur das Schwein, sein Schwein zu behalten, sondern er bekam auch zwei Säcke mit acht Kaninchen und mehreren abgeschlachteten Hühnern zurück, die die Diebe in der Eile von sich geworfen hatten.

(Eine 14jährige Mörderin) ist kürzlich durch die Strafkammer des Landgerichts Liegnitz abgeurteilt worden. Vor dieser hatte sich das Dienstmädchen Margarethe Günzel aus Haynau in Schlesien, welches am 30. Oktober v. J. seine schlafende Dienstherrin, die 77jährige Rentierswitwe Pauline Kügler wegen angeblich „schlechter Behandlung“ im Bett zur Nachtzeit überfallen und die wehrlose Greisin durch Zertrümmern der Schädeldecke mit einem Beile meuchlings umgebracht hatte. Das Urteil fiel verhältnismäßig mild aus und lautete auf 9 Jahre Gefängnis.

(Verdorbene Leberwurst.) In Leer in Ostfriesland sind annähernd 100 Personen nach dem Genuß der in der städtischen Verkaufsstelle verkauften Leberwurst unter Vergiftungserscheinungen schwer, zumteil lebensgefährlich erkrankt. Die Wurst war von drei städtischen Schlächtern geliefert.

(Das fünfzigste Krematorium) in Deutschland ist dieser Tage in Friedberg in Hessen in Betrieb genommen worden. Seit Kriegsbeginn sind neun Einäscherungshallen eröffnet worden, und die Fertigstellung dreier anderer steht unmittelbar bevor.

(Wegen Malzschiebereien) wurde von der Nürnberger Strafkammer der Brauereibesitzer Bernreuther zu 40 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

(Der Prozeß gegen Dr. Adler.) Das Untersuchungsverfahren gegen den Mörder des Grafen Stürgkh, Dr. Friedrich Adler, ist abgeschlossen. Adler ist durch ein Fakultätsgutachten der Wiener medizinischen Fakultät als geistig normal erklärt worden. Der Prozeß wird im Mai stattfinden.

(Die ungarischen Besitzungen des Fürsten zu Schaumburg-Lippe) sollen von einem Budapester Bankkonsortium erstanden werden. Die Valutaschwierigkeiten sollen dadurch behoben sein, daß der etwa 65 Millionen betragende Kaufpreis erst drei Jahre nach dem Friedensschluß aufgrund des dann giltigen Markkurses bezahlt werden soll. Bis dahin soll der Betrag nach dem Zinsfuß der österreichisch-ungarischen Bankrate verzinst werden.

(Großfeuer in Rom.) „Secolo“ meldet aus Rom: Letzte Nacht brach Großfeuer im Gebäude des Appellationsgerichtes aus. Zwei Säle mit den Archiv- und Prozeßakten wurden zerstört.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Prim.- u. Abitur.-Prüfung,** sow. z. Eintr. i. d. **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng gereg. Pension.** Bisher bestanden bereits **968** Prüfl. dar. **157 Abitur.** Seit Jan. 1913 bestanden **364 Prüflinge,** darunter: **83 Abitur.** (dar. **48 Damen** von 60), **43** für **O I** und **U I, 92** für **O II** u. **U II,** **alle 14 Fähnr.** und **111 Einj.** Herbst 1915 u. Ostern 1916 **bestanden alle Damen das Abitur.**
Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

9. Preußisch-Süddeutsche (235. Königlich-Preußische) Klassenlotterie.

Hauptziehung
vom 8. Mai bis 4. Juni 1917.

2	Prämien zu .	300 000 Mk.	. .	600 000 Mk.
2	Gewinne zu .	500 000 Mk.	. .	1 000 000 Mk.
2	" " .	200 000 "	. .	400 000 "
2	" " .	150 000 "	. .	300 000 "
2	" " .	100 000 "	. .	200 000 "
2	" " .	75 000 "	. .	150 000 "
2	" " .	60 000 "	. .	120 000 "
4	" " .	50 000 "	. .	200 000 "
6	" " .	40 000 "	. .	240 000 "
24	" " .	30 000 "	. .	720 000 "
36	" " .	15 000 "	. .	540 000 "
100	" " .	10 000 "	. .	1 000 000 "
240	" " .	5 000 "	. .	1 200 000 "
3 200	" " .	3 000 "	. .	9 600 000 "
6 500	" " .	1 000 "	. .	6 500 000 "
8 894	" " .	500 "	. .	4 447 000 "
154 984	" " .	240 "	. .	37 196 160 "
174 000	Gewinne und 2 Prämien		. .	64 413 160 Mk.

1/1 1/2 1/4 1/8 **Lose**
zu 200 100 50 25 Mark

sind erhältlich bei

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Hindenburg-

Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden".
Ferner: Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen, Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.
Mackensen, des Besiegers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im
Lotterie-Kontor Thorn Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz. [illegible] 842.

Bruteier,

gespr. Plymouth-Rocks-Hühner, 15 Stück 5,50 Mk.,
Peking-Enten, 10 Stück 5,50 Mk.
Fehlauer-Gurske.

Cognac-, Rum-, Arrac-Verschnitt u. sämtl. Weine

empfiehlt
R. Thürmann, Stettin,
Weingroßhandlung, Fernruf 1063.

Stellenangebote

Buchhalter od. Buchhalterin, sicher arbeitend, mit schöner Handschrift für stundenweise dauernde Beschäftigung gesucht. Angebote mit Entschädigungsansprüchen erbeten unter **P. 765** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Rock- und Uniformschneider stellt sofort für dauernde Beschäftigung ein **R. Doliva.** Artushof.

Tüchtigen Schneider auf Damenjaketts verlangt **F. Tauscher,** Baderstr. 22, im Laden.

Dachdecker für Pappdächer, sowie **Klempnergesellen** verlangt **A. Ullmann,** Podgorz.

Aelterer Bäckergeselle von sofort gesucht. **M. Reinhardt, Thorn,** Altstädt. Markt 9.

Ein Klavierspieler (-in) für dauernd sofort gesucht. **Zentral-Theater.**

Heizer oder Maschinist für Fährbetrieb sofort gesucht. **W. Huhn.**

Heizer für mein Dampfsägewerk stelle sofort für dauernd ein. **E. Hoffmann,** Baugeschäft, Thorn-Mocker, Lindenstr. 26.

Lehrlinge stellt ein **Fr. Strehlau,** Bauklempnerei und Installationsgeschäft, Araberstraße 4.

Lehrlinge und einen Arbeitsburschen stellt ein **Frz. Hanert,** Bauklempnerei und Installationsgeschäft, Neustädtischer Markt 18.

Schmiede-Lehrling stellt sofort ein **Richard Redmann, Thorn.**

Einen älteren, ordentlichen **Kutscher** stellt ein **E. Gude, Thorn-Mocker.**

Laufbursche oder Laufmädchen von sofort gesucht. **Max Gläser,** Buchhandlung.

Für größeren, einfachen Landhaushalt wird **Wirtin oder Stütze,** die sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, von sogleich gesucht. Frau **Kaethe Krüger,** Alt-Thorn bei Podgorz.

Hausschneiderin auf 2—3 Tage gesucht. Mellienstraße 101, 3.

Plätterin stellt von sofort für dauernd ein **Dampfwäscherei Frauenlob,** Friedrichstraße 7.

Frau zum Wäscheausbessern und -stopfen gesucht. Meldung zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags Brombergerstr. 33, part., l.

2. vermehrte Auflage:

Aus alten und jungen Tagen.

Vaterländische Gedichte von **Georg von Kries.**

Wir empfehlen die Gedichte unsern Lesern auf das wärmste. Sie werden gerade in der jetzigen schweren und ernsten Zeit erfrischend und erbauend wirken. (Deutsche Tageszeitung).
Zum Preise von 1 Mark durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Ernst Elsner Verlag, Berlin-Pankow, Kavalierstr. 1.

Wegen Aufgabe meines Putzgeschäfts verkaufe ich sämtliche **Hüte, Blumen, Bänder usw.** zu den billigsten Preisen. **Umarbeitungen** werden angenommen. **M. Janke, Mellienstraße 86.**

Schreibmaschine, sichtbare Schrift, privat gesucht, mit Systemangabe, Preis. **Kricke,** hauptpostlagernd Thorn.

Buchhalterin, welche bereits in Getreide- und Futtermittelgeschäften gearbeitet hat, wird zum baldigen Antritt gesucht. **Kreisverteilungsamt.**

Reisedamen, auch Frauen, die für die Reise Interesse haben, gegen Gehalt und Provision gesucht. Zu melden Freitag von 7–8 Uhr. **Hotel „Drei Kronen", Thorn,** Altstädtischer Markt 19, part., links.

Gesucht wird für sofort oder 1. Mai **ein Kinderfräulein II. Klasse** zu zwei Kindern, 3 und 8 Jahre alt. **Elisabethstraße 20, 2.**

Junges Mädchen, welches Lust hat sich in der Konfektion auszubilden, sucht als Lehrmädchen **Oskar Stephan, Breitestr. 16.**

Junge Mädchen, bewandert in der Schneiderei, zum Plätten von Blusen und Kleidern sofort gesucht. **„Edelweiß",** Färberei, chem. Reinigung, Weißwäscherei.

Frau für Haus- und Gartenarbeit für nachmittags gesucht. **T. Rzymkowski,** Lindenstr. 45.

Ordentliche **Arbeitsmädchen** finden dauernde Beschäftigung bei **„Edelweiß", Graudenzerstr. 15.**

Kindermädchen stundenweise vor- und nachmittags gesucht. Mocker, Lindenstr. 42, 1.

Ein ordentliches, ehrliches **Mädchen für alles,** auch durch Vermittlung, sucht **Seidel,** Friedrichstraße 14.

Junges Mädchen für alles zum 1. Mai gesucht. Bismarckstraße 5, 3.

Junges Mädchen zur Aufwartung vom 1. Mai an oder früher für den ganzen Tag in kleinem, ruhigem Haushalt gesucht. Anmeldung abends 7 bis 9 Uhr erbeten. **Frau Rechtsanwalt Kirschbaum,** Schmiedebergstraße 3.

Aufwartefrau oder Mädchen für den ganzen Tag gesucht. **Kaffee Zarucha,** Barkstr. 4.

Aufwärterin, zwischen 14—15 Jahren wird gesucht. Meldung zwischen 11 und 12 Uhr. Graudenzerstraße 95, 2. Etg.

Eine Aufwartung für den Vormittag von sofort gesucht. Zu erfr. **S. Meyer,** Neust. Markt 14, 1.

Junges, ehrliches Mädchen für leichte Arbeiten wird gesucht. Schillerstraße 18.

Aufwartemädchen gesucht. Mellienstraße 108, 4, links.

Zu verkaufen

Hausgrundstück mit Stallungen und Garten, in der Bromberger Vorstadt gelegen, zu verkaufen. Angebote unter **A. 802** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zinshäuser, Gartengrundstücke jeder Preislage, darunter Ruhesitzhäuser mit Gärten. Preis 8300, 18 000, 23 000 und 42 000 Mark, zu verkaufen. **Murawski, Thorn,** Lindenstraße 40 b, Laden.

Mietshaus, Restaurant, großer Stall, Hofraum, Garten, zu verk. Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Mein Hausgrundstück zu verkaufen. **S. Papke,** Thorn-Mocker, Grenzstr. 7.

Bücher für 1., 2., 3. Kl. der evang. Präparandenanstalt zu verk. Talstr. 27 a, ptr.

Zu verkaufen: 1 langer Gartentisch, Schaukel, Turnringe, Salonzither, Spieluhr, Bettgestell mit Matratze und Polsterstühle. Brombergerstraße 33, 2, r.

Eich. Sopha-Umbau, Spiegel, Vertikow, Stühle u. a. m. zu verkaufen. Bachestraße 16.

Fast neuer **Sportliegewagen** preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Gerechtestr. 2, 2, l.

Ein Gaskocher zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Ein Pferd zu verkaufen. Culmer Chaussee 30.

Eine junge, **frischmilchende Kuh** steht zum Verkauf bei **Ottilie Struch,** Schwarzbruch.

Zuchtkaninchen verkauft **Hinkel,** Thorn-Mocker, Wiesenstraße 4.

Ein gut erhaltener **Kasten-Wagen** steht zum Verkauf bei Herrn Schmiedemeister **Masuch,** Thorn-Mocker, Waldauerstr. 15.

Wegen Umpflanzung größerer Posten **Buchsbaum** von sofort abzugeben. Preis nach Uebereinkunft. **v. Klinski,** Mlyniec b. Leibitsch.

Zigarren-Kisten und Kartons hat abzugeben **Oskar Schlee Nachf.,** Mellienstr. 81.

Zu kaufen gesucht

Suche von sofort in Mocker oder Vorstadt ein **Grundstück** mit Garten- oder Gemüseland bei 3000 Mark Anzahlung zu kaufen. Angebote mit Preis usw. unter **P. 790** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein gut verzinsbares **Hausgrundstück** zu kaufen gesucht. Angebote unter **Z. 775** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Guterhalt. Herrenanzüge (Mittelgröße) zu kaufen gesucht. Angebote unter **Q. 791** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche einen Dienstmantel für Post oder Eisenbahn. Angebote unter **H. 783** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kontrollkassen „National" kaufe zu höchsten Preisen gegen bar. Angebote unter **J. G. 6698** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Geld- ✚ Lotterie

Volksheilstätten-Verein vom Roten Kreuz
Abt. X: Seeheim für Unteroffiziersfrauen und -Kinder
Ziehung am 1. und 2. Juni 1917
in Berlin im Dienstgebäude der königl. General-Lotterie-Direktion.
7838 Geldgewinne im Gesamtbetrage von
200 000 Mark

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn zu	. . . .		60 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu	. . . .		30 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu	. . . .		10 000 Mk.
5 Gewinne zu je	2000 Mk.	=	10 000 Mk.
10 Gewinne zu je	1000 Mk.	=	10 000 Mk.
20 Gewinne zu je	500 Mk.	=	10 000 Mk.
100 Gewinne zu je	100 Mk. . . .	=	10 000 Mk.
200 Gewinne zu je	50 Mk. . . .	=	10 000 Mk.
500 Gewinne zu je	20 Mk. . . .	=	10 000 Mk.
1 000 Gewinne zu je	10 Mk. . . .	=	10 000 Mk.
6 000 Gewinne zu je	5 Mk. . . .	=	30 000 Mk.
7 838 Gewinne mit zusammen	. . . .		200 000 Mk.

Originalpreis des Loses 3 Mk. einschließlich Reichsstempel
Postgebühr und Liste 35 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Alte, gebr. Repositorien und Regale zu kaufen gesucht. **Kriegs-Bekleidungshaus,** Baderstraße 24.

Gebr. Schreibtisch und Gaslampe zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter **Q. 766** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zu kaufen gesucht eine gebr. Guitarre oder Laute. Frau **Dörflinger,** Culmer Chaussee 42.

Ein 2 bis 3jähriges **Pferd** zu kaufen gesucht. **J. Lucht,** Konduktstraße 29.

Billige Hofhunde sucht zu kaufen und erbittet Angebote **Rittergut Zakrzewko** bei Ostichau, Kr. Thorn Westpr.

Eine Fuhre gutes Pferdeheu kauft **T. Rzymkowski,** Thorn-Mocker, Lindenstraße 45.

100 bis 200 Ztr. Stroh kauft **E. Gude,** Thorn-Mocker.

Wohnungsangebote.

Wohnung von 5 Zimmern und reichlichem Zubehör für 600 Mk von sofort zu vermieten. Daselbst auch großer **Laden zu vermieten.** Zu erfr. Brückenstr. 38, 1 Tr., bei Herrn **Krefeldt** oder Talstr. 42, 1, bei **C. Städtke.**

Das bisher von Herrn **Willi Simon,** Mellienstr. 81, mit gut. Erfolg betriebene **Kolonialwarengeschäft** nebst Restauration und großen Nebenräumen ist vom 1. Mai anderweitig zu vermieten. Zu erfragen bei **C. Städtke,** Talstraße 42.

Eine 6-Zimmerwohnung, Baderstr. 6, ptr., mit sämtl. Zubehör, auch für Laden und Bürozwecke geeignet, vom 1. April zu vermieten. Zu erfragen Brückenstr. 5/7, 1 Tr.

3-Zimmerwohnung im Hause Coppernikusstraße 30, 1, Gas, vom 1. Juli 1917 zu vermieten. **Emil Hell.**

Moderne Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung, Vorgarten, evtl. Pferdestall, Brombergerstraße 10, sofort zu vermieten. **Erich Jerusalem,** Baugeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20

2 Zimmer zum Sachen unterstellen zu vermieten. Zu erfragen bei **Fanslau,** Schmiedebergstr. 1, part.

Einzelne leere Zimmer sofort zu vermieten. Zu erfragen **Scheffler,** Schulstraße 29, 2.

Wilhelmstadt. 5-Zimmerwohnungen, Albrechtstraße 4 und 6, vom 1. 4. 17 zu vermieten. Näheres die Portierfrau, Albrechtstr. 6, Nebeneingang, 4 Treppen, oder Culmer Chaussee 49, Teleph. 688.

Schöne Wohnung, 4—6 Zimmer, Balkon, reichl. Zub., El. u. Gas, Brombergerstr. 78, 1, sofort zu verm.

Elegant möblierte **3-Zimmerwohnung** mit allem Komfort, Telephon, Garten etc. an nur bess., verh. Offizier zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Abgeschlossene, gut möblierte **2-Zimmerwohnung** mit Klavier und sämtl. Zubehör sofort oder später zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, zu vermieten von sofort oder 1. 5. 17. **Baderstr. 30, 3.**

1 auch 2 elegant **möblierte Zimmer** von sofort zu vermieten. Culmerstraße 22, 2 Tr.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Breitestraße 42, 2.

Möbl. Wohn. m. Gas u. Burschengel. von sofort zu verm. Tuchmacherstr. 26.

Möbl. Zimmer zu vermieten, auf Wunsch Pens. Brombergerstr. 29, ptr.

Baderstraße sind **Speicherräume** vom 1. Juli 1917 für 350 Mk. jährlich zu vermieten. Zu erfragen bei **N. Levy,** Brückenstr. 5—7.

Wohnungsgesuche

2 bis 3-Zimmerwohnung in der Innenstadt mit Gas von sofort oder 1. Juni gesucht. Angebote unter **Y. 800** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1—2-Zimmerwohnung mit Küche, Gas, mögl. Innenstadt oder Culmervorstadt, von sofort oder 1. Mai für 2 Schülerinnen gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung, möglichst in Mocker, von sofort oder zum 1. Mai gesucht. Angebote unter **O. 789** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer für Dame zum 1. Mai gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **N. 788** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer, 2 Betten, mit Kochgelegenheit sofort oder 1. 5. gesucht. Angebote unter **S. 794** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer, 2 Betten und Kochgelegenheit, zum 1. 5. 17 gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **T. 795** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit von Ehepaar zu mieten gesucht sofort oder 1. 5. Angebote unter **D. 804** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche sofort 1 gut möbl. Zimmer ohne Pension. Angebote unter **S. 768** an die Geschäftsstelle der „Presse".